

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

9 (11.1.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 12 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsrufer Abolagen abgeholt 11 M monatlich. — Einzelnummern 50 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 2,20 M. Die Reklamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde: Vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Cannes — Genua

Die bisherigen Berichte über den Verlauf der Verhandlungen in Cannes können den aufmerksamen Leser der deutschen sozialdemokratischen Tagespresse nicht überraschen. Im großen Ganzen hat sich alles so entwickelt, wie es in der Londoner Besprechung zwischen Lloyd George und Briand vorgesehen war. Eine Aenderung ist, daß von Deutschland (wenn der Vertrag sich beschließt) in diesem Jahre statt 500 Millionen 700 Millionen bezogen werden sollen. Der Nachschuß an Reparationen würde dann 1,5 Milliarden und nicht 1,5 Milliarden betragen, was ursprünglich angenommen wurde. Natürlich fällt es der Entente nicht ein, Deutschland aus irgend einer gerühmten Stimmung heraus ein Geschenk machen zu wollen. Man verzichtet einfach auf das, was man, wie man genau weiß, ja doch nicht erhalten konnte und versucht sich auf andere Weise schadlos zu halten. Die offiziöse Pariser Presse wird sich in den nächsten Tagen sehr befriedigt über die Sachleistungen äußern, die Deutschland auferlegt worden sind, und über die neuen tief eingreifenden Maßnahmen zur Kontrolle der deutschen Wirtschaft, und die deutsch-nationale Presse, die jetzt sehr schlechte Tage erlebt — die schlechtesten seit November 1918 — wird die französischen Pressestimmen mit dem größten Vergnügen abdrucken, um zu beweisen, daß Briand als Triumphtor heimkehrt und daß Herr Rathenau ein blamierter Europäer sei. Durch diesen Presselärm wird sich aber der ruhige Beobachter keinen Augenblick verwirren dürfen. Die französischen Verhandlungen sind natürlich darauf an, die Vereinbarungen von Cannes so darzustellen, daß sie von den Nationalen Kammerblöcken getragen werden können. Unserer deutsch-nationalen Presse kommt es aber wiederum nur darauf an, die deutsche Regierung so herunterzureißen, daß kein Stück von ihr übrig bleibt. Zu einer objektiven Beurteilung des wirklichen Sachverhalts kann man mit solchen Methoden natürlich nicht gelangen.

Die Sachleistungen, die man uns zumutet, sind wahrhaftig nicht gering und die Kontrollmaßregeln, die man uns auferlegen will, sind hart. Das soll keinen Augenblick geleugnet werden. Wir haben den Kopf noch nicht aus der Schlinge, wenn sie auch etwas weniger festigt wäre. Die bisherigen Erfahrungen berechtigen uns aber zu der Überzeugung, daß nichts so leicht gegeben wird, wie es gelobt wird. Stellen sich bei der Ausführung der abgedenkten Bestimmungen neue Unmöglichkeiten heraus, so wird man eben wieder zu neuen Änderungen kommen. Der Grundgedanke, der für die Konferenz von Genua aufgestellt worden ist, daß man sich möglichst wenig in die inneren Verhältnisse der anderen einmischen solle, entspricht ebenso sehr den Forderungen der Sozialisten, wie er den Londoner getroffenen in Cannes zu beschließenden Maßregeln zur Kontrolle der deutschen Wirtschaft widerspricht.

Epa, London, Cannes, Genua sind Etappen auf dem Wege zur wirtschaftlichen Erneuerung.

Die 720 Millionen Goldmark für 1922

WTB. Paris, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Cannes meldet, die Summe, die von Deutschland im Jahre 1922 in bar für die Reparationen verlangt werde, betrage 720 Millionen Goldmark. Von dieser Summe soll Frankreich 139 Millionen erhalten. Meinungsverschiedenheiten seien gestern plötzlich über die zu erlangende Garantie und über die Bewertung der Saarholzergruben entstanden. Beschlüsse bestanden auf dem Plan des Abkommens von Spa wodurch Frankreich zugunsten Belgiens 250 Millionen verliert. Die französischen Minister hätten Aufschub verlangt, um sich mit ihren Kollegen in Paris zu verständigen.

Die Konferenz von Genua

WTB. Paris, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Cannes meldet: Der Interalliierte Ausschuss, der die Bedingungen festsetzen soll, unter denen die Konferenz in Genua zusammenzutreten wird, hat heute vormittag unter dem Vorsitz Louchours seine erste Sitzung abgehalten. Er hat den Text der Einladung festgelegt, die an die verschiedenen Mächte gerichtet werden soll. Eine besondere Mitteilung wird an die Sowjetregierung ergehen, in der deren Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Verpflichtungen hingelenkt werden soll, die der Oberste Rat von ihr zu verlangen beschließen hat. Der Ausschuss hat ferner das Programm der Konferenz von Genua aufgestellt, das ausschließlich ökonomische und finanzielle

zielle Fragen umfaßt. An der Spitze der Tagesordnung steht die Annahme der in der Resolution des Obersten Rates vom 9. Januar aufgeführten Bedingungen.

Die Sitzung der Finanzminister

WTB. London, 10. Jan. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet von Cannes, die Sitzung der Finanzminister sei äußerst lebhaft gewesen. Eine lange Debatte sei wegen der britischen Vorschläge entstanden, die Reparationskommission von Paris nach Berlin zu verlegen und den Garantienausfluß abzuschnüffeln. Die Franzosen wollten letzteren in Berlin haben und den Reparationsausfluß in Paris behalten. Die Engländer schlugen vor, der Berliner Vorstoß solle einer anderen als der französischen Aktion angehören, worauf Deutscher eine ziemlich unglückliche Rede hielt, in der er durchblicken ließ, ein britischer Vorstoß habe nicht die Aufgabe, die Reparationen zu sichern, sondern die Verhandlungen zu verzögern. Da die britischen Delegierten über diese Erklärung verstimmt waren, hätten Deutscher und seine Dolmetscher versucht, diese taktlose Bemerkung als nicht gemacht zu erklären. Die Atmosphäre scheint aber mit Elektrizität geladen zu sein.

WTB. Paris, 10. Jan. Die alliierten Regierungen werden ihren endgültigen Beschluß über die Reparationsfrage Deutschland durch die Reparationskommission mitteilen lassen.

Die deutschen Delegierten unterwegs

WTB. Paris, 10. Jan. Die deutsche Abordnung für Cannes traf heute vormittag 11 Uhr 10 hier ein und wird heute abend 1/2 Uhr nach Cannes weiterreisen.

Die Aufgaben der deutschen Delegation in Cannes

WTB. Paris, 10. Jan. Ueber die Aufgabe der deutschen Delegierten in Cannes wird dem „Reit Parisien“ gemeldet, daß die deutsche Delegation die Aufgabe habe, sich darauf zu beschränken, dem Obersten Rat die Ansätze zu geben, die er von ihr haben will. Die Delegation habe nicht die Aufgabe, sich in Verhandlungen einzumischen; doch scheint Rathenau genügend Vollmachten zu haben, um ein evtl. Verhandlungen zuzunehmen. Man glaubt, daß ihm vom Berliner Kabinett ein gewisser Spielraum gelassen worden sei für irgendwelche Initiativen. Was die Bedingungen für das Teilnahmeverfahren angeht, so kann man bereits erwarten, daß die deutschen Delegierten erklären werden, es sei unmöglich, die Einkommen- und Vorkontrollen, die Freie für Kohlen und gleichzeitig die Preise für die Lebenshaltung in die Höhe zu treiben.

Ein englisch-französisches Abkommen — Neue Pläne

WTB. London, 10. Jan. Ueber die Verhandlungen in Cannes meldet der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Frankreich und England seien übereingekommen, Verfügungen über einen gegenseitigen Schutz zur See und zu Lande über einen Angriff auf die beiden Länder auszusprechen. Lloyd George glaubt jedoch nicht, daß sich der Plan gegen irgendeine bestimmte Macht richtet. Er wolle über die Weite der neutralen Stellung verhandeln, wie sie in Washington der Stille Ozean erhalten habe. Um dieses zu erreichen, wünsche er alle an der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa interessierten Mächte anzuschließen. Vonomi habe den Wunsch geäußert, nach Einschluss in dieses Abkommen ausgedrückt. Auch Beschlüsse dieser Art, selbst wenn es die Räumung besetzten rheinischen Gebietes umfaßt. Der Wille der Franzosen gehe dahin, Deutschland nur dann in das Abkommen einzuschließen, wenn die deutsche Regierung sich bereit gezeigt habe, ihre Schulden zu bezahlen.

WTB. London, 10. Jan. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Cannes, es werde möglicherweise einige Zeit dauern, bevor der Gegenwärtig endgültig zustandekommende, denn Lloyd George hätte Briand ausdrücklich gesagt, daß er nicht nur die Ansicht der englischen öffentlichen Meinung und des britischen Parlaments, sondern auch die der Missionen in Betracht ziehe, und daß der Vertrag so geschlossen werden müsse, daß sowohl England als auch die Missionen davon überzeugt seien, es handle sich um ein Friedens- und nicht um ein Kriegevertrags Übereinkommen.

eine gemeinschaftliche Organisations eingeleitet, der folgende Genschen angehören: Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund: Wisse, Larnau, Albrecht; Ufa-Bund: Aufhäuser, Urban; Sozial. Partei Deutschlands: Bernstein, Kabanana; U.S.V.: Olsberg und Dr. Gerk. Die Kommission wird ihre Arbeiten unmittelbar nach dem Vorliegen der Unabhängigen aufnehmen.

Zusammenkunft der süddeutschen Staatspräsidenten

München, 11. Jan. Heute Mittwoch wird gleichzeitig mit dem württembergischen Minister- und Staatspräsidenten Dr. Sieber auch der bayerische Staatspräsident Dr. Gummele eintreffen.

Neue Erhöhung der Kartoffelpreise

M. Berlin, 10. Jan. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll in den nächsten Tagen eine Erhöhung der vom Reichsernährungsministerium festgelegten Höchstpreise für Kartoffeln um 10 % pro Zentner erfolgen. Die Folge davon würde sein, daß bald keine Kartoffeln mehr unter 140—150 M für den Zentner zu haben wären.

Mitteleuropäische Umbildungen

Lehnlich wie der Dreißigjährige, ließ der Weltkrieg in Mitteleuropa ein Gemengelager zertrümmerter Staatseinheiten zurück. Wir haben heute zwischen dem früheren Mitteleuropa und dem ehemaligen östlichen Zentralstaat eine ununterbrochene Kette von kleineren und kleinsten Staatsgebilden, die für das wirtschaftliche Leben der Zukunft un bequem und gefährlich werden kann. Abgesehen davon, daß die kleineren Staaten nur zu leicht Angriffsziel der Großstaaten werden, können sie durch ihre Zoll- und Wirtschaftspolitik dem Verkehr zwischen Mitteleuropa und dem Osten hemmend in die Bahn treten. Je mehr Staaten, desto mehr Reibungsflächen. Deshalb ist jede Entwicklung begriffenswerter, die einer auf sich und gegeneinander gestellten Kleinstaatenspolitik entgegenarbeitet. Unsere moderne Wirtschaft verträgt es nicht mehr, in kleinen Einheiten und voneinander unabhängigen Größen zu rechnen, wie auch der rein militärische Imperialismus die zertrümmerte Erde einer überwundenen Epoche ist. Das veranlaßt zu haben, ist vielleicht der Kern der russisch-kommunistischen Tragödie, wie es die Tragödie Frankreichs zu werden droht.

Abgesehen von Polen, dessen enge Abhängigkeit von Frankreich keinen Segen für die junge Republik bedeutet, haben die östlichen Randstaaten die Zeichen der Zeit sehr wohl verstanden. So entstand sehr bald nach Abwicklung des Weltkrieges ein politisch-wirtschaftliches Bündnis zwischen Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei, die sogenannte Kleine Entente. Wenn dieser Block auch gewisse Abhängigkeiten von der Großen Entente und vor allem von Frankreich zeigt, so ist er doch stark genug, um wie bei dem zweiten Unternehmen des österreichisch-ungarischen Regenten eine sehr eindrucksvolle, selbständige Rolle zu spielen. Weiter im Osten stehen die baltischen Staaten in ständiger Fühlung miteinander, um ihr wirtschaftliches und politisches Leben möglichst fest aufeinander einzustellen. Polen, dessen von einem nicht recht begrifflichen Ausdehnungsdrang geleitete Politik mehr beunruhigt als anregend stand lange vereinbart da, bis schließlich ein sehr enge Verbindungen aufnötigender Vertrag mit der Tschechoslowakei zustande kam, der in Polen nicht reiflose Befriedigung auslöste.

Damit war in der zwischenstaatlichen Gliederung der Mitteleuropa östlich vorgelagerten Randstaaten 2 wichtige Sammelbeden geschaffen. Nur Österreich und Ungarn blieben vorläufig in einer Isolation, die für Österreich auf die Dauer unhaltbar war. In Österreich fand zunächst der Anschlussgedanke an Deutschland einen äußerst starken Widerhall. Da Österreich aber finanziell vollkommen abhängig von der Entente ist, und diese eine Vereinigung mit dem Deutschen Reich vorerst als nicht spruchreif ablehnt, war Österreich genötigt, seine Anlehnung an einen anderen Staat zu suchen. Angesichts der Erinnerungen an die Zeit der Donaumonarchie und angesichts der Sprachenfrage in der Tschechoslowakei herrschte zwischen Österreich und seinem nordöstlichen Nachbarn ursprünglich ein nicht gerade sehr herzliches Einvernehmen. Allein der Streit mit Ungarn und die stete Bedrohung durch das Haus Habsburg ergaben Gemeinsamkeiten von grundlegender Bedeutung, und so kam es im Dezember vorigen Jahres, da auch wichtige wirtschaftliche Interessen Österreichs nach der Tschechoslowakei hindeuten, in Lona zu einem Vertrag mit den Nachbarn, den im wesentlichen beiden Teilen ihre republikanische Verfassung und ihren Bestehend garantiert, sowie wirtschaftliche Abmachungen und die Beilegung von Streitigkeiten auf dem Wege internationaler Schiedsgerichtsbarkeit vorsieht. Es wäre zu wünschen, daß diesem politischen Einvernehmen recht bald ein wirtschaftliches Übereinkommen auf breiter Basis folgt, da infolge der Valutenschwäche dem österreichischen Volkswirtschaft die tschechoslowakische Nachbarschaft vorläufig teuer zu stehen kommt.

In einem Teil der deutschen Presse wurde die Ansicht vertreten, der Vertrag von Lona habe Österreich endgültig von Deutschland getrennt und der Kleinen, d. h. der großen Entente ausgeliefert. Es wäre für Deutschland vielleicht noch nicht einmal so übel, wenn man mit der Kleinen Entente als einen derart feststehenden Begriff rechnen könnte. Tatsächlich liegen die Dinge aber so, daß die Tschechoslowakei zwar Mitglied der Kleinen Entente ist, daß sie aber die Verträge mit Polen und Österreich als autonomer Staat und nicht als Mitglied der Kleinen Entente abgeschlossen hat. Im übrigen ist es nur zu begreifen, wenn sich im nächsten Osten Deutschlands die wirtschaftlichen Verhältnisse möglichst einheitlich gestalten, und wenn hier die kleinstaatlichen Gesichtspunkte ausgeschaltet werden. Kläglich wäre es, wenn das Bewußtsein des Deutschtums in Österreich diese notwendige Entwicklung nicht übersehen können. Auf der anderen Seite allerdings wäre es eine Genugtuung, wenn die Staatsmänner auf beiden Seiten rechtzeitig mit dem Wachen ankräften, der Vertrag von Lona sei für Österreich gleichbedeutend mit einem Anschlussverbot an Deutschland.

Wenn man der österreichischen Regierung weiter den Vorwurf macht, sie habe durch das Abkommen das Deutschtum in Böhmen preisgegeben, so ist darauf zu erwidern, daß es zwecklos wäre, eine geschichtliche Entwicklung, die zu

Eine neue proletarische Front

Zur Durchführung des Steuer- und Reparationsproblems

M. Berlin, 11. Jan. Der „Vorwärts“ veröffentlicht folgende Mitteilung in Fettdruck:

Die Durchführung des Steuer- und Reparationsproblems scheint immer mehr auf ein festes Gleise zu geraten. Die Einziehung der Vermögenssteuer und des Reichsnotopfers läßt nach wie vor auf sich warten. Von der Kreditaktion der Industrie und der Heranziehung der Landwirtschaft hört man seit dem Beschluß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates auch wenig mehr. Die Erfassung der Sachwerte die den Ausgangspunkt für die gesamte Finanzreform bilden soll, scheint begraben werden zu sollen. Nur die Erhebung der Lohn- und Gehaltsabzüge geht prompt von statten, jedoch schließlich die Arbeitnehmer allein die Lasten tragen, die das Reich erfordert. Die Gewerkschaften sind aber nicht willens, sich mit diesem Zustand der Lastenverteilung abzufinden. Sie haben deshalb in Gemeinschaft mit den Vorhänden der beiden sozialistischen Parteien beschlossen, in der Steuer- und Reparationsfrage mit starkem Nachdruck vorzugehen. Sie haben ferner zur besonderen Bearbeitung der Frage der Erfassung der Sachwerte

einem gewissen Abschluß gelangt ist, zu übersehen, nachdem ganz Europa von der Tatsache Kenntnis genommen hat, und daß dem Deutschland in Böhmen selbst damit der übelste Dienst erwiesen ist. Praktische Erfolge können nur durch gegenseitige Verständigung und Beeinflussung erzielt werden, und auch in dieser Richtung zeigt der Vertrag einen Weg.

Neue Nordhege der deutschnationalen Bande

In Hamburg scheint die nationalistische Agitation wieder einmal auf einen Höhepunkt zuzusteuern. Die Deutschnationalen hatten sich zu einer Versammlung ihren Vorstehenden bereit kommen lassen. Er hielt eine ungläubliche Brandrede gegen die Regierung. Die heutigen Minister, die an dem Platz eines Bismarck stehen, aber nicht fähig seien, dessen Schutzelemente aufzulösen, sollten wenigstens etwas mehr Energie zeigen.

In Hamburg ist ein neues deutschnationales Zeitungsorgan erschienen. Es heißt „Reichsflagge“. In der ersten Nummer, die am 6. Januar erschien, wendet sich der Herausgeber in einer geradezu unerschämten Weise gegen die Reichsregierung und den Reichskanzler. Er schreibt unter anderem:

„Welche Art von Geisteskrankheit, Verirrtheit oder geistiger Verfall hat denn nun eigentlich die Gewaltigen des Landes befallen, insbesondere Herr Reichskanzler Brüning? Ein solcher Mann dürfte nicht 12 Stunden länger Kanzler sein. Er soll sich endlich davon machen, dieser Anglistische. Jetzt muß ja diese Ministergesellschaft überhaupt springen. Nach dem 15. Januar gibt es keinen dieser Leute mehr am Ruder.“ An anderer Stelle schreibt er: „Gott erhalte Brüning, Brüning und Scheidemann, Erbberger hat er schon erhalten!“

Wir wiederholen, was wir anläßlich der auf dem Gewissen der Deutschnationalen lastenden Ermordung Erbbergers schon gesagt haben: noch einmal eine nationalistische Nordhege und die Arbeiter müssen in allen Orten die deutschnationalen Führer aus den Schlupfwinkeln herauslocken. Und sie dann nach Gebühr und Verdienst behandeln.

Verkehrsministerium und Not der Zeitungen

Im Reichsverkehrsministerium fand auf Veranlassung der Vereinigung großhändlerischer Zeitungsverleger eine Besprechung über die Sicherung der Versorgung der Presse mit Zeitungsbrennstoffen statt. In den Beratungen nahmen teil der Reichskohlenkommissionar, Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Verbandes Deutscher Druckpapierfabriken, die Vereinigung Großhändlerischer Zeitungsverleger. Es wurde in eingehender Aussprache die augenblickliche Lage der Versorgung der Zeitungen dargestellt. Der Vorsitzende gab im Auftrag des Ministers bekannt, daß vom Reichsverkehrsministerium aus die nachgeordneten Stellen angewiesen seien

- 1. unter allen Umständen die nötige Zahl von Wagen zur Beförderung von Zeitungsbrennstoffen zu stellen.
2. daß im Notfall unbedingt Zeitungsbrennstoffe in Güterzügen zu befördern sei.
3. daß telegraphische Voranmeldung an die Empfangsstationen stattfinden soll. Ferner gab der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums der Reichswirtschaftsminister, den Eisenbahndirektionen zu empfehlen, im Falle der Verhängung von Sperren eine Ausnahme für Zeitungsbrennstoffe einzutreten zu lassen. Der Vorsitzende wies besonders auf die Notwendigkeit der Befreiung von Zeitungsbrennstoffen in den Verbrauchsmittelpunkten hin und stellt die Beihilfe des Reichsverkehrsministeriums in Bezug auf Wagenstellung in Aussicht.

Was kostet der Reichstag?

Die Kosten des Reichsparlamentes sind recht beträchtlich. Der Reichstag kostete im Frieden ungefähr 3 Millionen Mark jährlich. Jetzt beziffert sich diese Summe auf fast das Dreifache nämlich rund 29 Millionen Mark im Jahr. Trotz dieser großen Summe arbeitet der Reichstag der Republik im Verhältnis wesentlich billiger als der Reichstag im wilhelminischen Deutschland. Die Zahl der Abgeordneten hat sich um ein Fünftel vermindert, und außerdem sind die Preise für alle Auswendungen um das 15- bis 20fache gegenüber dem Friedensstande gestiegen. Die Summe von 29 Millionen Mark im Jahre setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Aufwandsentschädigungen an Abgeordnete 8 1/2 Millionen Mark. Entschädigung an die Eisenbahnen für die Preisfahrten der Abgeordneten über 8 1/2 Millionen Mark. Reichstagspräsidenten- und Präsidialgebäude mit Zubehör 120 000 Mark. Bibliothek des Reichstages 475 000 Mark. Reichstagsdruckkosten 4 Millionen Mark. Wirtschaftsbetrieb (Restaurant) 650 000 Mark. Entschädigung an Post und Telegraphie 275 000 Mark. Dienstgebäude und Diensträume fast 1 1/2 Millionen Mark. Beamtensolden einschließlich Hilfskräfte über 8 Millionen Mark. Der Rest verteilt sich auf kleinere Posten.

Eckehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung)

Aber die Hoffnung leuchtet auch dem Elendesten noch. Da ward's ihm wieder, als löne in all dem Jammer ein gelbes Halm sie führt herunter in fliegendem Gelock und rauschendem Herzogsmantel und treibt die Reinger ausenander wie der Heiland die Wucherer im Tempel und reicht ihm die Hand und Lippen zum Kuß der Veröhnung. . . lang und schön und glühend malte er sich's aus, ein Hauch von Trost kam über ihn, er sprach mit den Worten des Predigers: Im Ofen werden die Geschirre des Täufers bewahrt und gerechte Menschen in Ansetzung der Trübsal: Wir wollen unbedrückt erwarten, was da kommt.

Er hörte ein Geräusch im Gemach vor seinem Kerkel. Ein Eintreten ward aufgesetzt. Ihr sollt tapfer trinten! sprach eine Stimme zum wachhaltenden Klosterbruder, in Sanct Johannis Nacht gehen allerhand Heberische durch die Luft und streichen an unserer Burg vorbei, macht, daß ihr Mut behaltet; es steht noch ein zweiter Krug bereit. Es war Pragebis, die den Wein brachte.

Eckehard verstand nicht, was sie wollte. Auch sie ist falsch, dachte er. Gott behüte mich!

Er schloß seine Augen zum Schummer. Nach einer guten Weile ward er aufgeweckt. Dem Klosterbruder draußen mußte der Wein geschmeckt haben, er sang ein Lied zum Preis der vier Goldschmiede, die in Rom einst die Fertigung heidnischer Götzenbilder geneigt und das Martyrium erlitten, und schlug mit dem sandalenbeschnittenen Fuß den Last auf die Steinplatten. Eckehard hörte, daß dem Mann ein zweiter Krug gebracht ward. Sein Gesang ward laut und stürmisch. Dann hielt er ein Selbstgespräch, worin viel von Welschland und guten Wissen und der heiligen Agnese vor den Mauern die Rede war. Dann verstummte er. Sein Schnarchen löste vernehmlich durch die Steinwände zum Gefangenen herüber.

Rathenau

Je mehr Aussicht besteht, daß die Unterhandlungen Rathenau in London und Paris zu einem Erfolge führen, desto stärker wird die Opposition der Reichspresse gegen den Mann, der mit ganzer Kraft Verpflichtungen von Deutschland abzuwälzen versucht hat, die auf das Schuldlos der Derg und Helfertisch fallen. Noch ist nicht die Zeit, die unermüdliche Arbeit Rathenaus im Ausland voll einzuschätzen, andererseits aber haben wir auch nicht das Bedürfnis Herrn Rathenau Wohlwühl-Vorbeugen zu zollen. Sicher aber ist, und das behaupten wir mit Nachdruck, daß Rathenau unter großen persönlichen Opfern dem Deutschen Reiche während seiner Anwesenheit in London und Paris Dienste erwies, wie sie die Erstländer des „Nationalbewusstseins“ auf der Rechten insofern nicht vergleichen können. Durch die Rathenausde Aktion ist die Verständigung zwischen den Entente-Ländern und Deutschland wesentlich gefördert worden. Der Stundungsplan Lord Georges beruht nicht zuletzt auf der Aussprache, die Rathenau mit dem englischen Ministerpräsidenten hatte, wie auch die jetzt in Cannes beschlossene europäische Wirtschaftskonferenz einem Geheften Rathenaus entspricht, der in Lloyd Georges Anwesenheit vorgebracht wurde. Alle Angriffe der Rechten vermindern die Loyalität Rathenaus nicht.

Parteiung der U. S. P.

II. Leipzig, 10. Jan. In der Nachmittags-Sitzung am Montag wurde zunächst ein Manifest der U.S.P. an das Parlament vorgelesen, in dem es u. a. heißt: Die U.S.P. stellt die nachfolgenden wirtschaftlichen und sozialpolitischen Kampfsätze an den Vordergrund: 1. Fortführung der Sozialgesetzgebung; 2. Bekämpfung jeder Verlängerung der Arbeitszeit; 3. Ablehnung jeder Beschränkung der Koalitionsfreiheit und des Streikrechts; 4. Erweiterung der Rechte der Betriebsräte; 5. Verwirklichung des Grundgesetzes, daß der Staat die Pflicht zur Unterhaltung bedürftiger arbeitsfähiger oder arbeitsloser Mitglieder der Gesellschaft hat; 6. ein einheitliches Arbeitsrecht.

Die U.S.P. lehnt jede weitere Belastung der arbeitenden Massen ab und bekämpft auf das Entschiedenste neue indirekte und Verbrauchssteuern. Als Grundlage der Finanzreform verlangen wir die Erfassung der Sachverhalte. Wir fordern weiter die Einziehung aller rückständigen Einkommens- und Vermögenssteuern der besitzenden Klassen für die Jahre 1920 und 1921, die Besteuerung der Spekulationsgewinne, besonders der Grealaktien und Vorkaufsrechte. Erhebung der Ausfuhrabgabe zur Erfassung der Wertsteuern, verdrängte Erhebung der Ausfuhrabgabe durch eine wirksame Kontrolle der Außenhandelsstellen. Die U.S.P. erhebt von neuem mit allem Nachdruck die Forderung der Sozialisierung der Schiffselbstbesitz, insbesondere des Kohlenbergbaus.

Der Parteitag betont mit allem Nachdruck, daß diese Forderungen zur Grundlage des gemeinsamen proletarischen Kampfes sämtlicher Gewerkschaften und politischen Organisationen der deutschen Arbeiterklasse gemacht werden müssen.

Hierauf berichtete Reichstagsabg. Leberer über die Verhandlungen der 12. Arbeiter-Parlamentarier-Konferenz. Der Abg. Dittmann berichtete den auf der Reise erkrankten Generalsekretär der französischen Partei, Paul Faure, der mit Besorgnis empfangen wird und eine Ansprache hält. Er überbrachte die Grüße der französischen Partei und betonte die Unzufriedenheit des deutschen wie jedes anderen Volkes am Weltkrieg. Solange nicht ehrliche Brüderlichkeit zwischen dem deutschen und französischen Volk herrsche, sei der Weltfrieden gefährdet. Auf den Schultern der beiden sozialistischen Parteien ruhe die Revolution. Auf uns Franzosen könnt ihr zählen.

Von den Kommunisten

Die Opposition in der SPD. (Wegh, Friesland, Malchow usw.) veröffentlichen einen zweiten Aufruf, den die „Rote Fahne“ diesmal abdruckt, um ihn im redaktionellen Nachhinein als „Dummheit und plummes Nachwerk“ zu beschimpfen, ohne jedoch auch nur einen einzigen Satz sachlich zu widerlegen. Aus dem Aufruf der Opposition hat folgender Satz Interesse:

„Es ist kein Zufall, daß von den 400 000 Mitgliedern der U.S.P. die sich in Halle zur Dritten Internationalen bekannten, daß von den 500 000 Mitgliedern auf dem Vereinigungsparteitag der SPD. im März 1921 nur noch 200 000 vorhanden waren und heute nur noch 180 000 bis 200 000 Mitglieder vorhanden sind.“

Nun weiß man, warum die „Rote Fahne“ so einen großen Spektakel macht, wenn in einem hinterpommerschen Dorf einmal ein Mitglied geworden oder für hundert Mark Broschüren verkauft werden.

In dem zweiten Aufruf, den die Opposition in der SPD. veröffentlicht, wird von dieser kommunistischen Partei das folgende Zitat mitgeteilt:

„Die Zentrale sitzt in einem moirierten, halb zertrümmerten Bau, der nur durch wenige schadhafte Säulen gehalten wird.“

Die Burg lag still. Es ging auf Mitternacht. Eckehard ruhte in leisem Halbchlummer, da ward's ihm, als würde der Riegel sachte zurückgeschoben; er blieb auf seinem Lager. Eine Gestalt trat ein, eine weiche Hand fuhr über des Schlummers Stirn. Er sprang auf.

Still küßte sie die Eingetretene.

Wie alles zu schlafen ging, hatte Pragebis gewacht. Der fälschliche Kellnermeister soll die Freude nicht haben, unsern schmerzlichen Lecker zu säufchen, das war ihr Denken. Frauenhüt findet Mittel und Wege zu dem, was sie ausgesonnen. Den grauen Mantel umgeschlagen, schloß sie herunter, es brauchte keiner besonderen Aufmunterungen. Der Klosterbruder schloß als wie ein Gerächter. Kätker er nicht geschlafen, so hätte ihn die Griechin durch einen Spieß schon gemacht, so war ihr Plan.

Ihr müßt fliehen! sprach sie zu Eckehard. Sie drohen Euch das Schlimmste.

Ich weiß es! jagte der Heberische wehmütig.

Auf dem!

Er schüttelte das Haupt. Ich will daben, sprach er.

Seid kein Narr! flüsterte Pragebis. Erst habt ihr Euer Haus auf den schimmernden Regenbogen gezimert, und nun es zusammengefallen, wollt ihr Euch auch noch mißhandeln lassen? Als wenn die ein Recht hätten, Euch zu geißeln und forzulieppen! und wollt ihnen die Freude machen, Eure Erniedrigung zu sehen. . . 's war freilich ein schönes Schauspiel, man würde es Euch gönnen! Einen braven Mann sieht man nicht alle Tage hinstrecken, hat einmal in Konstantinopel einen zu nur gelagt, wie ich fragte, warum er so spränge.

Wohin soll ich mich wenden? fragte Eckehard.

Nach der Reichenau nicht und nach Euerem Kloster auch nicht, sagte Pragebis. Es gibt noch manchen Unterflur auf der Welt. Sie war ungeduldig geworden, ergriff Eckehards Hand und zog ihn mit sich. Vorwärts! raunte sie ihm zu. Er ließ sich von ihr führen. Sie schloßen ein schlafendes Wächter vorüber. Jetzt standen sie im Vurghof. Der Brunnen plätscherte hell. Eckehard beugte sich übers Moos und trank einen langen Schluck des kühlen Wassers. Alles vorbei! sprach er. Jetzt geh!

Kommt ein früherer Lutzgus, führt die ganze Herrlichkeit zusammen. Eine Partei, in der die Meinungsfreiheit durch wüste Pogroms, durch brutale Mahnung der Opponenten gesichert wird, hat nicht die Möglichkeit, zu einem maßgebenden Faktor in der revolutionären Bewegung zu werden. Die ständige Luft einer brutalen Politik die Maximen eines Militarismus können eben nicht in der Arbeiterbewegung — am wenigsten in der deutschen — erfolgversprechend sein. Die Arbeiterbewegung kann nur im freien sachlichen Meinungsaustausch gedeihen. Der Kampf der Partei kann nicht unterbunden werden. . . . Kampfpartei heißt man: Die Partei steht unergründlich! Jammol, indem eine andere Meinung nicht zum Ausdruck kommen darf. Und indem diejenigen, die trotzdem wagen, wider den Stachel zu löten, an die Wand gequetscht werden.“

So ungefähr haben wir die Kommunisten und ihre Partei stets eingezählt. Außerdem beurteilen wir die meisten Parteigänger der Kommunisten noch weit ungünstiger, als es allgemein geschieht.

Der Moskaner Hungerstreik wächst

Die „Rote Fahne“ verhöht die Opfer Die Auslandsberichterung der russischen Menscheviki teilt uns mit, daß der Hungerstreik viel größere Dimensionen angenommen zu haben scheint, als ursprünglich vermutet wurde. Nachrichten, die bisher noch nicht nachgeprüft werden konnten, aber aus gutunterrichteter Quelle stammen, belagen, daß sich in dem Hungerstreik sämtliche politischen Gefangenen des russischen Gefängnisses beteiligen, und zwar Sozialrevolutionäre, Linksrevolutionäre und Anarchisten, so daß die Gesamtzahl der Hungerstreikenden an 250 heranreicht. Die Lage ist sehr ernst.

Die „Rote Fahne“ vom 7. Januar abends behauptet, die Raibe stielend, daß es sich bei der ganzen Veranbarung eigentlich bloß um eine, den gefangenen Sozialisten zugesandte Postkarte (!!) handle, da man sie lediglich in Oris versehen wollte, wo die Verpflegungsbedingungen besser sind als in Moskau. Der zweifelhafte Widerstand der gefangenen Sozialisten gegen diese väterliche Fürsorge der Sowjetregierung wird jedoch erklärt, wenn man sich vor Augen hält, daß die Verbundenen durch ihre Verschickung nach Turkestan vollständig von ihren Familien und Freunden getrennt werden. Ueberdies ist unter den gegenwärtig in Rußland herrschenden Transport- und sonstigen Verhältnissen eine derartige Reise nach Turkestan alles andere als ein gefahrloses Unternehmen. Eine derartige Reise, die im besten Falle für einen freiwillig Reisenden eine dreiwöchige Eisenbahnfahrt bedeutet, muß bei den per Schiff in ungeschützten Wohnorten befindlichen Gefangenen mindestens 6 bis 8 Wochen in Anspruch nehmen, wobei sie unterwegs durch ein Duzend zu Seuchenherden gewordenen Clappengefangnisse geleitet werden. Dies aber bedeutet für einen großen Teil der durch lange Post geschwächten Verbundenen den sicheren Tod.

Somit der Bericht der menschevistischen Auslandsberichterung. Wir erlauben uns die neugierige Frage, daran zu knüpfen, ob es nicht einfacher ist, aus dem Turkestan die dort angeblich vorhandenen Lebensmittel für einige hundert Gefangene nach Moskau zu schaffen, als die Gefangenen von Moskau nach Turkestan zu transportieren? Ist die väterliche Fürsorge der Sowjetregierung auf diese einfache Lösung noch gar nicht verfallen? — Die zaristische Regierung hat ihre Opfer auch in die Verbannung geschickt, aber sie hat sie doch nicht noch obendrein verbannt durch die Verschickung, daß dies aus Fürsorge für ihr irdisches Wohl geschehe.

Konstantin Fehrenbach

W. Sch. Unser habsburger Landsmann, Herr Reichstagsabgeordneter Konstantin Fehrenbach, vollendet heute das 57. jährige Lebensjahr. Herr Fehrenbach kann an dem heutigen Tage, an dem er ins biblische Alter eintritt, auf ein an äußeren Ehren sehr reiches Leben zurückblicken. Anfanglich für den geistlichen Beruf bestimmt, wandte er sich nach kurzem theologischem Studium der Rechtswissenschaft zu. Man könnte sich den lebensvollen Mann kaum als Priester vorstellen. Herr Fehrenbach ließ sich in Freiburg als Rechtsanwalt nieder und trat dort auch frühzeitig ins öffentliche Leben ein. Er wurde Stadtverordneter, Stadtrat und 1885 Mitglied des habsburger Landtags für Freiburg. 1887 unterlag Herr Fehrenbach, lehrte aber 1891 wieder ins Ronell zurück. 1907 wählte ihn der Landtag zu seinem Präsidenten. Vorher schon war Herr Fehrenbach Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Landtags.

Im Jahre 1901 ererbte Herr Fehrenbach den ehemaligen 6. habsburger Reichstagswahlkreis, den er dann ununterbrochen bis zum Eintritt der Umwälzung im November 1918 vertreten hat. Zwischenhindurch präsierte Herr Fehrenbach auch den Würzburger Katholikentag. Im Reichstage trat Herr Fehrenbach

Es war eine stürmische Nacht. Den Torweg könnt ihr nicht hinunter, die Brücke ist aufgeschossen, sprach Pragebis, aber zwischen den Felsen an der Morgenseite ist's möglich, unfer Hirteufnoh hat den Weg auch schon versucht.

Sie gingen in das Gärlein. Ein Wächsch fuhr rauschend durch die Bispel des Horns. Eckehard wachte kaum, wie ihm geschah; er schwang sich auf die Brustwehr, steil und zaglos senkten sich die Klingeneisen in die Tiefe, dunkler Abgrund gähnte zu ihm herauf, am düstern Himmel jagten sich die Wolken, es waren unheimliche plumpe Massen, fragenhaft, als wenn zwei Varen einen geflügelten Drachen verfolgten. . . . dann verschwammen die Gebilde ineinander, der Wind peitschte sie zu dem matt in der Ferne schimmernden Wobensee. In dunklem Umriß lag die Landschaft.

Befegnet sei Euer Weg! sprach Pragebis.

Eckehard sah starr auf der niederen Mauerlinie, er zog seine Hand nicht von der Griechin, wehmütiger Dank durchwogte sein ausgefülltes Herz. Da schmeigte sich ihre Wange an die seine, auf seinen Lippen zitterte ein Kuß, eine Kränze pekte drauf nieder. Sanft wand sich Pragebis von ihm.

Bergehet nicht, sprach sie, daß ihr noch eine Geschichte schuldig seid. Wög Euch Gott bald wieder zu diesem Gartenplatz geleiten, daß wir sie aus Euerem Munde vernahmen.

Jetzt ließ sich Eckehard nieder; noch einmal winkte er mit der Hand, dann verschwand er aus ihren Augen. Die Stille der Nacht unterbrach ein Wöhnen und Klängen am Geselle, die Griechin schaute hinab: Eine Felsplatte hatte sich losgelöst und stürzte schmerzend zu Tal, eine zweite folgte langsameren Halles, oben auf der zweiten sah Eckehard und lenkte sie wie ein Reiter sein Roß, so ging's dem schiefen Berggang hinunter ins Dunkel der Nacht. . . . Habe wohl!

Sie betraugte sich und ging zurück, lächelnd in aller Trübheit. Der Klosterbruder schlief noch immer. Am Vorbeigehen sah Pragebis den Aidenlosh im Hofe stehen, den griff sie, schloß in Eckehards Beutel und schüttelte ihm inmitten des Gemaches aus, als wäre das alles, was von des Gefangenen sterblichen Teil übriggeblieben.

Warum schnarchst du so stark, Sochschibare? sprach sie und enteilte.

(Fortsetzung folgt.)

schon lange Jahre hindurch nur ganz wenig hervor, bis zum „Fall Jäber“ im Frühjahr 1918. In diese stürmisch bewegte Debatte griff für die Zentrumsfraktion Herr Fehrenbach ein, mit einer Rede, die das ganze Haus aufs tiefste feßelte und wahre Stürme des Beifalls und Widerspruch auslöste. Noch heute sehe ich die in höchster Erregung von ihren Sitzen aufspringenden Militärs, als Herr Fehrenbach den Jäberer Stand und die Probationspolitik der preussischen Militärs in den Reichsländern einer unerbittlichen Kritik unterzog. Nach dieser Rede war Herr Fehrenbach öfters in kritischen Zeiten der Reichsführung des Zentrums im Reichstage. Bald wurde er auch mit dem wichtigen Amte des Vorsitzenden des Hauptauschusses beauftragt und, nach Kampfs Ableben, am 8. Juni 1918, zum Präsidenten des Reichstages gewählt, ebenso nach der dreitägigen Präsidentenwahl des Genossen David zum Präsidenten der Nationalversammlung in Weimar.

Als Präsident des Reichsparlamentes hat Herr Fehrenbach in ungemein erster Zeit dem Deutschen Reich große Dienste geleistet. Seine unantastbare Unparteilichkeit, die mit großer Gewandtheit und verständigendem Humor sich aufs glücklichste verband, sicherten ihm eine Autorität, die sich auch in der schwierigsten Situation erfolgreich zu behaupten wußte. Auf diese Weise war Herr Fehrenbach in seinem Elemente und leistete Ausgezeichnetes.

Der Sohn des Schwarzwaldes hat sich in seinen Jugend- und späteren Mannesjahren sicherlich niemals träumen lassen, daß er noch einmal in der kaiserlichen Metropole Weimar als Präsident des deutschen Parlamentes das erste Oberhaupt der deutschen Republik in das Amt einführen und vereidigen werde. Es war eine historische, recht wirkungsvolle Szene, als Herr Fehrenbach unseren Genossen Oberst — ebenfalls ein badischer Landmann — als Reichspräsidenten vereidigte.

Nach den Reichstagswahlen 1920 ergab die politische Konstellation, daß das Zentrum die Kanzlerchaft übernehmen mußte. Herr Fehrenbach wurde Reichskanzler, nach sehr lebhaftem Widerstand, den er gegen die Lebensnahme dieses Amtes leistete. Nach dem Ultimatum im Mai 1921 trat Herr Fehrenbach zurück um Herrn Dr. Brüch Platz in der Wilhelmstraße zu machen. In der schönen Dreifachstadt Freiburg, in der er Jahrzehntlang gewirkt hat, verdingt Herr Fehrenbach auch seinen Lebensabend.

Zur Vollendung des 70. Lebensjahres bringen auch wir unsern Landsmann die herzlichsten Glückwünsche dar. Herr Fehrenbach hat oft gegen uns in hartem und heftigem Kampfe gestanden, aber stets haben wir die Offenheit und Geradheit seines Wesens geschätzt. Und als über Deutschland und das deutsche Volk die furchtbare Zeit des Zusammenbruchs eintrat, hat Herr Fehrenbach ehrlich und unerschrocken an der Erhaltung des Bestandes des Reiches mitgearbeitet, ebenso am demokratischen Aufbau der deutschen Republik. Möge ihm ein langer und glücklicher Lebensabend vergönnt sein.

Berlin, 10. Jan. Reichspräsident Oberst hat der „Germania“ zufolge an den früheren Reichskanzler Fehrenbach zu dessen 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er die großen Verdienste würdigt, die Fehrenbach als Präsident des Reichstages und der Nationalversammlung und zuletzt als Reichskanzler in besonders schwerer Zeit geleistet hat.

Badische Politik

Die Befolgung der katholischen Geistlichen

In dem Artikel obiger Ueberschrift in unserem gestrigen Blatte kamen infolge Versehen des Setzes die letzten Zeilen des letzten Absatzes durcheinander, sodaß dieser Teil des Artikels unverständlich wurde. Wir bringen deshalb heute nochmals den zweiten Absatz des Artikels im richtigen Wortlaut: Wegen des Tones muß sich der katholische Klerus mit dem Pfarrer, der an uns geschrieben hat, allein auseinandersetzen. Wir hatten natürlich kein Recht, dem Herrn den Ton vorzuschreiben, den er gegen seine kirchliche Oberbehörde anschlagen will. Aber, imponieren tut uns diese Enttarnung wegen des Tones nicht allzu sehr, denn wir haben von katholischen Geistlichen im politischen Kampfe doch schon ganz andere Töne angeschlagen hören, als sie der Pfarrer angeschlagen hat. Wir haben aber nicht gehört, daß man sich bei solchen Anlässen über den Ton so sehr aufgeregt hätte. Wenn der „Beobachter“ darüber empor ist, daß der Herr Erzbischof auch in kritischen Wendungen genannt worden ist, ja, zu tiefer Himmel, die Seiten sind eben vorbei, wo staatliche und kirchliche Würdenträger vor der Kritik geschützt sind. Und wir finden das ganz in Ordnung und auch gut.

Der „Volksfreund“ und die Karlsruher Generaldirektion

Zu der Frage der Einführung aufschlagfreier Gültige auf der Reichsbahn schreibt Professor Dr. A. Kunzenmüller der „Mannheimer Volksstimme“:

Theater, Kunst und Wissenschaft

Volkstheater Karlsruhe

Reihe F: Nicht neu einstudiert: „Kabale und Liebe“ von Schiller

Diese Aufführung zeigte wieder einmal den Charakter des Improvisierten. Ursprünglich war uns versprochen, der Volksstheater werden immer nur neu einstudierte Werke geboten, die wurde bei dem Spielplan des Landesbühnenvereins. Dann der Volksstheater hinterher auch am Landesbühnenverein. Jetzt bietet man der Volksstheater sogar eine am Landesbühnenverein bereits zum Ueberdruß abgelebte ältere Einstudierung von „Kabale und Liebe“. Damit können wir uns nicht einverstanden erklären. Wegen das Stück wäre an sich nichts einzuwenden; die Volksstheater sollen ihren klassischen Verpflichtungen nachkommen, selbst wenn das Landesbühnenverein einmal eine Parallelaufführung frischen schon gelohnt. Das Publikum war so zahlreich erschienen und so schön in Stimmung, von den paar unverbesserlichen Gemütern abgesehen. Es schied auch der einführende Anfang verprochen worden war. Warum fiel er aus? Man weiß es nicht. Und doch haben Publikum und Presse jenen der Nachlässigkeit und gut befunden. Es war ein Zeichen letzte die große Pause nach dem ersten Akt. Wie kann man bei einem fünfaktigen Stück eine so richtige Einrichtung treffen? Und zudem, als die Zuschauer eben den Saal verlassen, fing es wieder an zu läuten. Man setzte sich nicht daran und ging in die Wandelhalle. Inzwischen begann drinnen der zweite Akt und die schöne erste Szene ging teilweise unter im Geräusch der

Zuschlagsfreie Gültige mit 4. Klasse laufen in einigen Gegenden des Reiches schon längst; nur in dem Land, das sich einfindend des „vollständigsten Fahrplans in ganz Deutschland“ rühmt, in Baden, haben sie bislang noch nicht Eingang finden können. Das ist mehr als merkwürdig. Wenn wir aber hören, mit welchen Argumenten in dieser Frage die Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe in der letzten Sitzung des Eisenbahnrats vom 24. September v. J. (deren Protokoll unlangst zur Ausgabe gelangt) gearbeitet hat, dann wundern wir uns darüber nicht mehr. Es scheint in manchen Umständen wirklich noch recht viel Staub aus alter Zeit vorzuliegen, der vergessen wurde auszuwehen, und von einem frischen Luftzug ist mancherorts noch wenig zu verspüren.

Vom Vertreter des badischen Finanzministeriums wurde die Frage der Gültige in der erwähnten Sitzung angeschnitten: „In Norddeutschland habe man aufschlagfreie Schnellzüge, während man diese in Baden nicht habe; auch in Baden sollten solche Gültige zur Einführung kommen.“ (Wiederschrift Seite 6). Auf diese — wir wiederholen: von ebenfalls badischer Amtlicher Seite erfolgten — Ausführungen wußte die Generaldirektion nichts anderes zu bemerken, als daß Baden doch in Bezug auf die Fahrpläne weit voran sei. Man habe gegenüber der Vorkriegszeit beachtensmäßig mehr Personen- und Schnellzüge und einen reichhaltigeren Fahrplan als Norddeutschland. Die Frage werde näher geprüft werden. Baden habe übrigens schon einen Gültig von Basel nach Konstanz. (Seite 7).

Es ist bedauerlich, daß auf diese wirklich „tiefgründigen“ Ausführungen der Generaldirektion, die eigentlich nur offene Türen einrannten und im übrigen einem großherzoglich badischen Gelehrten bezweckelt ähnlich sahen, keine unmittelbare Antwort aus der Mitte des Eisenbahnrats erfolgte. Derartige Blattfreiten sind doch keine sachmännliche Auskunft. Dazu kommt, daß ihr letzter Satz eine, man möchte beinahe sagen: irreführende Mitteilung enthält. Genüß besteht auf der oberen Rheinthalstraße Basel-Konstanz jetzt wieder ein Gültigpaar. Aber der Vertreter der Generaldirektion hat vergessen hinzuzufügen, daß hier vor Jahrzehnten, als es im übrigen Reichland noch keinen einzigen Gültig gab, schon Gültige liefen, und daß zuschlagspflichtige Schnellzüge hier „aus tariflichen Gründen“ — wie es so schön hieß — ausgeschlossen waren. Zwischen Basel und Konstanz zieht nämlich auf dem linken Schweizerischen Ufer noch eine schweizerische Konfurrenzlinie hin, und die besagten „tariflichen Gründe“ waren daher nichts als Maßnahmen gegenüber der Konkurrenz auf der anderen Rheinseite, ohne die man jedenfalls die Gültige als zuschlagspflichtige Schnellzüge hätte laufen lassen.

Die Karlsruher Generaldirektion mußte sich aber in der gleichen Sitzung noch einmal eine von ihr gemachte Information richtig stellen lassen. Sie hatte weiter (Seite 11) ausgeführt, daß für die Führung von Gültigen bis jetzt Grundlag gegeben sei, daß sie nur auf kürzere Entfernungen, etwa 200 Kilometer, geführt werden sollten. Ihr Vertreter kam dabei wiederholt auf die ansichbare Behauptung zurück, daß in Baden „schon jetzt, wenn auch nur in beschränktem Maße, Gültige verkehren“, womit er wohl abermals auf die zu einem Vergleich völlig ungeeigneten Basel-Konstanzer Gültige hinweisen wollte.

Aber auch die Auskunft bezüglich der oberen Entfernungs-Grenze der Gültige war sachlich unrichtig. Unser Parteigenosse Regierungsrat Professor Endres, Redaktionsrat des Generaldirektion nach (Seite 14), daß in Norddeutschland auch auf Strecken über 200 Kilometer Gültige geführt werden; auf der Strecke Berlin-Hamburg (236 Kilometer lang) laufen 8 v. ein Gültigpaar und ein beschleunigtes Personenzugpaar. Auch zwischen Frankfurt und Berlin sind befunden solche Gültige. Man sieht also: die sämtlichen auf die Frage der Gültige bezüglichen Ausführungen der Generaldirektion waren teils irreführend, teils tatsächlich unrichtig. Sie zog es daher auch vor, auf die oben-erwähnten Ausführungen des Reg.-Rats Endres nicht mehr zu antworten.

Der Eisenbahnrat nahm dann einstimmig eine Entschliessung an, deren dritter Wunsch lautete: „Einführung beschleunigter Personenzüge und aufschlagfreier Gültige mit allen Wagenklassen.“ Die Generaldirektion versprach wohl diese Wünsche des Eisenbahnrates zu prüfen und zu unterziehen; welcher Art diese Prüfung und Unterziehung aber sein mag, dürfte erlichlich sein aus der zum mindesten recht saloppen Weise, mit der die Generaldirektion die Frage der Gültige in der Sitzung behandelt zu können glaubte. Wenn hier nicht von maßgebender Seite von ihnen her, von Verkehrsbehörden, Handelskammern usw. entsprechende Vorarbeiten wären, waren wir in Baden auch für 1922 auf die Gült- und beschleunigten Personenzüge vergebens.

Wenn also, wie wir hoffen, der Sommerfahrplan 1922 — von der famosen Basel-Konstanzer Linie abgesehen — in Baden erimal wieder aufschlagfreie Gültige in seinen Spalten sieht, so ist damit nicht etwa ein überaus großer Verkehrsfortschritt erzielt, sondern nur ein sichtbarer Mangel im badischen Personenverkehr endlich beseitigt.

Der sonstigen Fahrplanwünsche zum neuen Jahr sind gewiß noch viele. Wir begnügen uns heute mit dem einen und geben der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß der heurige badische Fahrplan wieder ein Bild seiner allgewohnten Vollständigkeit abgeben werde und als erster neben seinen anerkannt guten Durchgangsschnellzügen wieder „billige“ Volks-Schnellzüge auf seinen Hauptlinien führen möge.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Herrnströmenden. Die Saalbühnen wußten auch nicht Bescheid über die Posten. Die Bühnenbezeichnung war z. T. unvollständig gehandhabt. In Szene 1. 5 lagen dauernd Schatten über den Gesichtern der Handelden, der Hintergrund des Saals mit seinen vertögten Wänden lag so sehr im Finstern. Von den Fendeleuchtungen des Lüfters wollten wir nicht reden; schwingende Beleuchtungskörper gehören hier zur Tradition noch von der Zeit des Hoftheaters her. Auch das Bienen des Vorhangs nach Aufschlag klappte nicht — eine Summe von Kleinigkeiten, die man sonst nicht gern erwähnt, die aber hier allzu deutlich in Erscheinung traten und als Symptome aufgefaßt werden müssen. Die Aufführung war noch relativ gut, dank dem Eifer der Darsteller, obwohl sich auch da und dort die Neigung bemerkbar machte, den Text allzu sehr parlando abzuhandeln. Gelpant durfte man sein auf den Mustis Müller des Herrn v. d. Trend-Ulrici. Der Künstler, der sonst so ziemlich alles kann, hat aber die fällige erste Szene nicht zu voller Wirkung gebracht. Er war zu zahn. Er hätte sollen bei Aufgehen des Vorhangs mit Fortissimo einleiten und heftige innere und äußere Bewegung zeigen. Schiller verlangt ihn „schnell auf und abgeben“. Anno hiesiger hat das besser gemacht. Erst in Szene 1. 4 hatte der Darsteller das gewünschte Temperament. Reusecht war noch die Kammerjungfer mit Frä. Gebwig Hermann. Die junge Dame hat an anderen Stellen ihre Qualitäten schon bewiesen, hier, als Vertraute der Lady war sie zu jung. Sie bot keinen Melanzenboden für die Ballungen der Wilford; das Körperhältnis im Alter hat Frau Ermarch sichtlich empfunden. So kam eine Aufführung zustande, die infolge der Gänge der Handelden immer noch Wirkung erzielte, an der aber sonst nicht viel zu rühmen wäre. Die ganze bürgerliche Presse glänzte durch Abwesenheit, und es schien als ob man das hinter dem Vorhang gemerkt hätte. Schwamm darüber!

Konferenz des Deutschen Eisenbahnerverbandes Bezirk Baden

Der Deutsche Eisenbahnerverband, Bezirk Baden, hielt am 8. ds. Mts. in Karlsruhe eine Revollmächtigten-Konferenz ab, in der u. a. Stellung zu den letzten Streitigkeiten genommen wurde. Der Bezirksleiter erstattete ausführlichen Bericht und hob insbesondere die Schwierigkeiten hervor, welche der Hauptvorstand zu überwinden hatte. Er betonte gleichzeitig, daß es wohl einen weiteren harten Kampf kosten werde, um bei den gegenwärtigen Verhandlungen eine Erhöhung der Gehälter und Löhne derart zu erreichen, daß sie den heutigen teureren Verhältnissen entsprechen. Eine Erhöhung für die unteren Beamten und Arbeiter sei um so mehr nötig, als die oberen Beamten das letzte Mal und nun auch bei der neuen Einkommensteuerregelung gut abgeschnitten haben.

Das Verhalten des Hauptvorstandes wurde einmütig für gut befunden und folgende Entschliessung gefaßt: „Die am 8. Januar in Karlsruhe tagende Revollmächtigten-Konferenz des D.E.V., Bezirk Baden, erklärt sich mit dem Verhalten und Vorgehen des Hauptvorstandes bezugl. des Streiks voll und ganz einverstanden; sie wünscht ferner die Anwendung gleicher Taktik bei den kommenden sozialen und wirtschaftlichen Kämpfen im Falle etwaiger harter und unbedingter Ablehnung der von uns gestellten durch die Rot geborenen Forderungen. Gleichzeitig sprechen die Konferenzteilnehmer den Kollegen der Streitgebiete ihre volle Sympathie aus, denn nur die Not und das ablehnende Verhalten des Reichsfinanz- und Verkehrsministeriums hat sie zu ihrem Vorgehen getrieben. Außerdem erwarten die Konferenzteilnehmer, daß der Hauptvorstand bei den gegenwärtigen Verhandlungen ernstlich dafür eintritt, daß die Löhne und Gehälter für alle Orte derart erhöht werden, daß sie den heutigen Verhältnissen entsprechen.“

Außerdem wurde in längeren Ausführungen zu den in verschiedenen bürgerlichen Zeitungen bezugl. des Streiks erschienenen Artikeln, besonders in der „Bad. Presse“, Stellung genommen. Die Konferenzteilnehmer verurteilten auf das Schärfste das schamlose Treiben der bürgerlichen Presse, die durch Übernahme der Artikel der „A.L.“ die Sachlage sozialagen auf den Kopf stellte, indem sie von Russen und wilden Streiks berichtete, trotzdem ihr der wahre Sachverhalt bekannt sein mußte. Von einem Teilnehmer wurde besonders betont, daß es endlich am Tage sei, daß das Proletariat auch das Arbeiterblatt bezieht, das für seine Interessen eintritt und nicht die „Bad. Presse“, die, wie jeder freigeistlich denkende Beamte und Arbeiter merken sollte, Gegner dieser Beamten und Arbeiter ist.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Karlsruhe, 10. Jan. Als zweiter Fall stand die Anklage gegen den ledigen 88 Jahre alten Kaufmann Otto Gerwig aus Forzheim wegen

Totschlags

zur Verhandlung. Gerwig war beschuldigt, am 28. Juli vor. Jts. seine Geliebte, die damals siebzehnjährige Kontoristin Klara Wittmann aus Forzheim, durch 4 Revolverkugeln getötet zu haben. Ueber die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten ist zu bemerken, daß er als Einjähriger ins Feld rückte, bald aber infolge eines Disziplines als Kriegsuntauglich befunden wurde und dann bis März 1919 in verschiedenen Lazarettten als Polgelunteroffizier tätig war. Nach Kriegsende lernte er die Wittmann kennen, mit der er ein Verhältnis anknüpfte. Die beiderseitigen Angehörigen hatten nichts dagegen und G. wollte sich am 8. November 1921, seinem Geburtstag, verloben. Die Wittmann zeigte sich jedoch in der Folgezeit gegen ihren Geliebten kalt und lernte inzwischen auch einen anderen Herrn kennen, mit dem sie sich liebte und da traf. Es nützte nichts, daß Gerwig die Wittmann darüber zur Rede stellte. In seiner Eifer suchte er sich am 27. Juli einen Revolver, um angeblich seinem Leben ein Ende zu machen. Er suchte die Wittmann nochmals in ihrer Wohnung auf und ging mit ihr dann in die Stadt, wo ihnen die Mutter des Angeklagten begegnete, die beide zu sich in ihre Wohnung bat. Dort angelangt, wollte sich Gerwig nach seiner Angabe erschließen, die Wittmann rief ihm aber den Revolver aus der Hand mit den Worten: Otto, zwischen uns ist es fertig! Darüber furchbar erregt, feuerte er 4 Schüsse auf das Mädchen ab, die den sofortigen Tod herbeiführten. — Die Geschworenen sprachen den Angeklagten unter Zustimmung mildernden Umstände schuldig, worauf er zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis abzüglich 8 Monaten Untersuchungshaft verurteilt wurde.

Aus der Partei

Agitationsbezirk Karlsruhe Bildungs-Vorträge

- Ottenu: 12. Jan., abends 8 Uhr im „Strauß“. Thema: „Der Vorkriegsrieg“. Referent: Genosse Lehrer Kuhn-Hörden. Durlach: 13. Jan., abends 8 Uhr im „Ramm“. Thema: „Gemeindepolitik“. Referent: Genosse Dr. Nordmann-Karlsruhe.
- Grünwettersbach: 14. Jan., abends 7 Uhr im „Ablen“. Thema: „Arbeiterchaft und Sport“. Referent: Genosse Redakteur Eisele-Karlsruhe.
- Niederbühl: 14. Jan., abends 7 1/2 Uhr im „Girsch“. Thema: „Reichsverfassung“. Referent: Gen. Seiler-Karlsruhe.
- Notenfeld: 14. Jan., abends 8 Uhr im „Girsch“. Thema: „Französische Revolution 1789“. Referent: Genosse Eisenbahnspektator Funk-Karlsruhe.
- Wietingheim: 15. Jan., nachm. 3 Uhr im „Girsch“. Thema: „Die neue Gemeindeordnung“. Referent: Gen. Seiler-Karlsruhe.
- Forst: 15. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr in der „Traube“. Thema: „Steuerfragen“. Referent: Genosse Stadtvordneter Böhlinger-Karlsruhe.
- Wittingen: 15. Jan., nachm. 8 Uhr. Thema: „Görlicher Programm“. Referent: Genosse Adner-Karlsruhe.
- Wiesgarten: 15. Jan., nachm. 2 Uhr im „Möhle“. Thema: „Sozialisierungsfragen“. Referent: Genosse Stadtvordneter Höhn-Karlsruhe.
- Unterwiesheim: 15. Jan., nachm. 8 Uhr in der „Ranne“. Thema: „Görlicher Programm“. Referent: Genosse Pfalzgraf-Durlach.
- Baden-Baden: (Frauengruppe) Montag, 16. Januar, abends 8 Uhr im „Hotel Waldreit“. Thema: „Ursprung der Familie“. Referent: Genossin Landtagsabg. Fischer-Karlsruhe.
- Stühlingen: 20. Jan., abends 8 Uhr im Rathausaal. Thema: „Sozialisierungsfragen“. Referent: Genosse Stadtv. Höhn-Karlsruhe.
- Niefern: 20. Jan., abends 8 Uhr im Rathausaal. Thema: „Neue Gemeindeordnung“. Referent: Gen. Landtagsabg. Kurz-Gröningen.
- Durmersheim: 21. Jan., abends 7 1/2 Uhr in der „Krone“. Thema: „Arbeiterchaft und Sport“. Referent: Genosse Redakteur Eisele-Karlsruhe.

Karlsruhe: 22. Jan., abends 8 Uhr, im „Schwanen“. Thema: „Französische Revolution 1789“. Referent: Gen. Reich. Turlach.

Hulheim: 22. Jan., nachm. 2 Uhr, in der „Krone“. Thema: „Sozialversicherungsfragen“. Referent: Genosse Landtagsabg. Gortler-Karlsruhe.

Heidelberg: 22. Jan., abends 7 1/2 Uhr, im „Vad. Hof“. Thema: „Meynung der Familie“. Referent: Genossin Luise Müller-Karlsruhe.

Durlach: 23. Jan., abends 8 Uhr, in der „Friedrichsschule“. Thema: „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“. 2. Vortrag. Referent: Gen. Professor Rothbach-Karlsruhe. Das Parteisekretariat: Doktor Trinkl.

Die Milchlieferung der Städte

Am 13. Dezember vor. Js. besaßte sich eine vom Gewerkschaftsrat Karlsruhe einberufene Versammlung der Kartelldelegierten des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des „Kra“-Bundes sowie der Betriebsräte von Karlsruhe mit der Milchlieferung der Großstädte Baden, insbesondere von Karlsruhe. Nach einem auf den gewöhnlichen Stand der Milchlieferung der Städte hinweisenden Referat von Stadtrat Jung, in dem derselbe auf den gewöhnlichen Zustand insbesondere die Kranken, die Kinder und alte schwache Personen zu leiden haben, wurde die Leitung des Gewerkschaftsrates beauftragt, die Milchlieferung in der Milchlieferung, die gegenseitigen Preisüberbietungen der Städte den Referenten gegenüber, und das Lieferverhältnis der wüsten Butteraufkäufe in den Landgemeinden dem Ministerium zum strengen Einschreiten zu unterbreiten. Diesem Auftrag ist das Gewerkschaftsamt durch eine eingehend begründete Eingabe an das Ministerium des Innern nachgegangen. Auf diese Eingabe hat nun das Gewerkschaftsamt folgende Antwort erhalten:

Nach unterer Verordnung vom 20. Mai 1921 über den Verkehr mit Milch sind die bisherigen Lieferverhältnisse zwischen Lieferern und Bedarfsgemeinden ausdrücklich aufrecht erhalten worden. Änderungen werden nur ganz ausnahmsweise von der Landesoberaufsichtsstelle zugelassen, wenn ganz besondere Gründe dies notwendig machen. Die Stadt Karlsruhe hat aufgrund dieser Bestimmung ihre bisherigen Lieferverhältnisse mit Ausnahme zweier Einzelfälle, in denen einer dringenden Notlage anderer Gemeinden abgeholfen werden mußte, behalten. Politische Anträge auf Abtrennung von Bedarfsgemeinden Karlsruhs zugunsten anderer Bedarfsgemeinden haben wir abgelehnt.

Für die Preisbildung sind die Vereinbarungen zwischen den Bedarfsgemeinden und Lieferern maßgebend; nötigenfalls entscheidet ein Schiedsgericht. Inwieweit Klagen darüber vorgebracht werden, daß sich einzelne Städte an die getroffenen Vereinbarungen nicht halten, werden wir diesen Klagen nachgehen und nötigenfalls wegen Preisverweigerung ein Strafverfahren veranlassen.

Wegen der Butteraufkäufe wird in einem demnächst an die Vertreter erscheinenden Rundschreiben folgende Weisung erteilt werden, daß eine Erlaubnis zum Ankauf von Butter im allgemeinen zu verweigert ist, und daß zugelassene Butteraufkäufe streng zu überwachen sind.

Es ist anzuerkennen, daß das Ministerium des Innern befreit ist, den Preisverhältnissen verschiedener Städteverwaltungen in Bezug auf den Milchpreis energisch entgegenzutreten. Leider werden aber alle diese Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg der Mehrablieferung von Milch seitens der Landwirte haben. Die fortgesetzte Agitation des Landbundes unter den Landwirten hat Früchte gezeitigt, die nur vom großen Egoismus zeugen. Die Landwirte pfeifen auf den abgeschlossenen Lieferungsverträge. Sie stellen einfach ihre Forderungen, und wenn diese nicht genehmigt werden, liefern sie keine Milch mehr. Wenn die Preissteigerungen der Milch weiter anhalten und die Ablieferungsmenge an die Bedarfsgemeinden ständig zurückgeht, muß das Ministerium sich doch ernstlich mit der Frage der Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Milch und Butter befassen. Besser ein Zwang für einen Teil der Bevölkerung, als daß unsere städtische Jugend elendiglich zu Grunde geht.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 11. Januar.

Geschichtskalender

11. Januar. 1841 Aufruf an Marzall gegen die Arbeiterpartei. — 1919 Blamäufiger Angriff der Regierungstruppen gegen die Berliner Spartakisten. Märdertötung des „Vorwärts“ usw.

Karlsruher Parteinachrichten

Seute abend Parteiversammlung des sozialdemokratischen Vereins. Die Parteigenossen und -Genossinnen werden hiermit nochmals auf die heute abend 8 Uhr im „Elefanten“ stattfindende Hauptversammlung hingewiesen, in welcher Gen. Redakteur Dr. C. Krauß über „Reparations- und Sozialversicherungsfragen im wirtschaftlichen Wiederaufbau“ sprechen wird. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Preisüberwachung durch Geschäftsrevisionen

Veranlaßt durch fortgesetzte Beschwerden zahlreicher Verbraucher und Kleinverläufer über die zunehmende Steigerung der Preise aller Lebens- und Bedarfsartikel sowie über gewinnfüchtige Warenzurückhaltung durch augenblickliche Unternehmer hat in den Monaten November und Dezember die städt. Preisprüfstelle Karlsruhe in gemeinsamen Zusammenwirken mit der Staatsanwaltschaft und dem Bezirksamt die Prüfung der Geschäfte einer Anzahl hiesiger Lagerhalter, Willeberförderer, Groß- und Kleinhandlärer vorgenommen. Die Durchführung der Lager und die Prüfung der Bücher deckte eine beträchtliche Anzahl strafbarer Handlungen auf, die der strafrechtlichen Verfolgung übergeben wurden. Nur das einheitliche zielbewusste Zusammenarbeiten der staatlichen und gemeindlichen Willeberabteilungen unter Mitwirkung der gesamten pflichtbewußten Bevölkerung, in deren eigenem Interesse es liegt, alle bekanntwerdenden wirtschaftlichen Verbrechen zur Anzeige zu bringen, vermag die Springflut der unter dem heimtückischen wirtschaftlichen Hebel eingerichteten einzudämmen, das Ernährungsbedürfnis zu erhalten und die notleidenden Verbraucher wie auch den ehrlichen Handel vor unläuterer Schädigung zu schützen.

Ueber ein ähnliches Vorgehen in der Stadt Offenbach am Main berichtet in den Mitteilungen für Preisprüfstellen vom 20. Dezember 1921 der stellv. Vorsitzende der städtischen Preisprüfstelle Offenbach Dr. Lind, dessen Ausführungen für die Öffentlichkeit von höchstem Interesse sind. Er schreibt u. a.: „Eine Aufklärungstätigkeit der Öffentlichkeit gegenüber kann nur dann wirksam sein, wenn ihr wirklich genaue Ermittlungen über die tatsächlichen Verhältnisse vorausgegangen sind. Andererseits bestanden auch wieder Bedenken, durch polizeiliche

Demonstrations-Versammlungen der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen

Die Arbeiterpolitik, wie sie auf dem Karlsruher Rathaus, insbesondere von Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter befohlen wird, hat unter den städt. Arbeitern und Arbeiterinnen große Verwirrung hervorgerufen. In zwei großen Demonstrationenversammlungen, die auf gestern nachmittags 3 Uhr in den „Elefanten“ sowie in die „Aller Freier Ged.“ einberufen wurden, nahm die städtische Arbeiterschaft dazu Stellung. In zum Teil geschlossenen Kolonnen marschierten die Arbeiter vom Rheinhofen, Gasmühl, Fußgänger usw. sowie den einzelnen städtischen Betrieben zu den Versammlungsorten, die sich als viel zu klein erwiesen. Kopf an Kopf saßen und standen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die geräumigen Lokalitäten konnten niemandem mehr aufnehmen, trotzdem noch viele Einladungen begeherten. Sogar die Wirtschaftsräume mußten in Anspruch genommen werden.

Die Referate erzielten die Kollegen hoch und fröhlich. Aus ihren Ausführungen war zu entnehmen, daß wohl viele Mißverständnisse zwischen den Stadtarbeitern und der Stadtverwaltung bestanden. Besonders wurde darüber gesagt, daß eine gerechte Eingruppierung der Arbeiter in den Lohnstarif immer auf Schwierigkeiten stöße, daß die Ausgehenden nicht zur festgesetzten Zeit erfolgen. Sogar die Bedürfnisse der städtischen Angestellten, die Frauen der Wartehäuschen, erhielten ihre Auszahlung nicht zur rechten Zeit. Das sei einfach ein Standal. Die Methoden auf dem Rathaus in der Arbeiterpolitik würden zum Himmel stinken. So seien einem kranken Knaben, dem 470 M. zuflanden, am Weihnachtabend von vorliegendem Betrag 47 M. für Steuer, sowie an Vorfuß und Kartoffelgeld so viel abgezogen worden, daß der Frau tatsächlich nur 5,02 M. übrig blieben, von dem die Familie leben sollte. Und diese soziale Rücksichtslosigkeit und Gefühllosigkeit wurde am Weihnachtabend vollzogen!

Ein Kapitel für sich scheinen die Verfügungen und Ullasse des Oberbürgermeisters in der Arbeiterfrage zu sein, seine Unterlagen für die Arbeiterentlassungen bilden Stadtepräde. An den Arbeitern sollte getrost werden, um das Defizit zu vermindern. Aber die Steigerung der Preise für Milchprodukte umfassen in der Hauptsache Schuld an der Erhöhung der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserpreise.

Besonders stark wandten sich die Referenten gegen den Vorwurf, daß die städtischen Arbeiter Nichtstuerer und Faulenzer wären. Gegen diese Behauptung mußte stammender Protest erhoben werden, ebenso gegen die Sabotage und Ignorierung des Betriebsratsgesetzes. Wenn Betriebsräte im Interesse der Arbeiter tätig wären, dann werde ein Referat gegen sie veranlassen. Ein Beispiel bemerkt: Auf dem Reichhof sollten alte Steine für 1500 M. verkauft werden. Der Betriebsrat aber legte sich dafür ein, daß für 8000 M. abgesetzt werden sollten. Nun wollte man den Betriebsrat hinausbugisieren, weil er die Volkswirtschaft durchkreuzt hätte.

Die angeordnete Budgetverweigerung durch den Stadtverordnetenrat, im Falle keine Personalveränderung bei den Arbeitern vorgenommen werde, verurteilte der Oberbürgermeister auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Es heiße aber dabei, daß er in der fraglichen Sitzung von allen Betrieben sprach. Zum Schluß behauptete die Redner, daß das Maß jetzt voll sei. Die Leitung der Arbeiterorganisation habe stets den Grundgedanken vertreten, daß keine wirtschaftlichen Verkürzungen ohne zureichenden Grund erfolgen dürfen, wenn aber die Eere der Arbeiter mit Frühen getreten und die Arbeiter schändlich behandelt würden, so dürfe nicht bawoz zurückgeschreckt werden, diese Verkürzungen und Beschädigungen mit Arbeitslosigkeit zu beantworten. Die Verantwortung habe die Stadtverwaltung zu tragen.

Die Referate fanden stürmische Zustimmung und als Ausdruck des einheitlichen Willens der überaus eindrucksvollen Preisversammlungen fand folgende Entschließung, in der auch der Inhalt der Referate enthalten ist, einstimmige Annahme:

Durchführung einer Protestaktion der Händler auszulösen und so die Gegenstände zu verschaffen. So entschloß man sich dann, durch erfahrene und gewandte Polizeibeamte unter persönlicher Führung des Geschäftsführers des Stadtmarchanten (welches in Offenbach das ausführende Organ der Preisprüfstelle ist), eine Besichtigung der Verkaufs- und Schuhwarenbranchen vorzunehmen. Es wurden sichprobeweise zum Verkauf bereitliegende Waren auf ihre Preisangelegungen hin nachgesehen. Auf den Preisauszeichnungen (Eilseiten) befindet sich ja in jedem Geschäft nicht nur der Verkaufspreis, sondern auch die Fabriknummer oder Nummer der Einkaufsrechnung, so daß an Hand dieser Notizen sich die zugehörige Einkaufsrechnung anschließen läßt. Den wenigen Geschäften, wo diese Angaben überhaupt nicht oder mangelhaft vorhanden waren, wurde Geschäftsabklärung angedroht, falls sie nicht bis zur nächsten Revision ihre Waren mit den im letzten Handel üblichen Angaben versehen könnten. Die Offenbacher Ermittlungen ergaben, daß etwa der vierte Teil der aufgefundenen Geschäfte so erhebliche Preisabweichungen aufwies, daß Strafverfahren gegen Preiswucherer erfolgen mußte. Nach dem vorläufigen Abschluß der Ermittlungen verhandelte die Preisprüfstelle in einer besonderen Sitzung mit den Vertretern der Detaillisten über die augenblicklichen besonderen Verhältnisse in der Versorgung mit Bekleidungs- und Schuhwaren. Den anwesenden Detaillisten wurden die beantragten Einzelfälle vorgelesen, ohne Nennung der Namen der fraglichen Geschäfte und der tatsächlich berechneten Gewinnaufschläge, und sie aufgefordert, sich über die im reellen Handel üblichen Verdienstaufschläge zu äußern. Es ergab sich, daß die von den anwesenden Vertretern abgegebenen gutachtlichen Äußerungen sogar noch etwas niedrigere Prozentsätze namhaft machten, als sie von der Geschäftsführung der Preisprüfstelle vorgeschlagen wurden.

Jede Preisprüfstelle, die es mit ihrer Aufgabe ernst nimmt, sollte sich unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht damit begnügen, die Einhaltung von Anzeigen oder das Erreichen um gutachtliche Stellungnahme abzuwarten. Unter den gegenwärtigen bedrückten Verhältnissen, die leicht zu Unruhen und Unbilligkeiten führen können, ist es nötig, aus eigener Initiative von den gesetzlichen Befugnissen der Preisprüfung von Verkaufsströmen usw. Gebrauch zu machen und sich über die tatsächlichen Verhältnisse genau zu unterrichten. Solche Geschäftsrevisionen liegen durchaus im Interesse der realen Händler, die von den Preisprüfstellen nichts zu befürchten haben. Denn es ist doch gewöhnlich nur eine kleine Minderheit von Firmen, die sich Preisverweigerung über Schulen kommen läßt. Im Interesse eines gleichmäßigen Vorgehens an allen Stellen wäre es jedoch zu begrüßen, wenn auch in möglichst zahlreichen anderen Städten, wo dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, in ähn-

Die überaus stark besuchten Versammlungen der Karlsruher Gemeindeglieder vom 10. Januar protestieren ganz entschieden gegen die Treibereien der Stadtverwaltung auf den verschiedenen Gebieten, vor allem gegen diejenigen des Oberbürgermeisters, der nun, solange er in Karlsruhe ist, seine Aufgabe darin zu erblicken scheint, den städt. Arbeitern das Leben zu erschweren und nicht nur jeden Fortschritt zu hindern, sondern die von früher her bestehenden Rechte zu kürzen und wegzunehmen.

Die Verschleppung der lehrjähigen Einflüssen in den Lohnstarif, der fortwährende Streit um die bestehenden Zulagen, mit Kampf um die Dienstkleidung, die fortgesetzten Quälereien mit Entlassungsandrohung, während die Betriebe über Arbeitermangel klagen, die endlosen Entlassungsüberhandlungen, die Einschränkung der Dienstleistungen, die Bevorzugung bestimmter Personen, das alles muß auf das kleinste, wenig arbeitserfreundliche Verhalten des Oberbürgermeisters in erster Linie zurückgeführt werden.

Nachdem schon seit zwei Jahren die Verhandlungen über Arbeiterentlassungen und die Entlassungen selbst kein Ende nehmen, die Reduzierung des Arbeiterstandes auch bis zur äußersten Grenze durchgeführt ist, so daß in den Betrieben sogar teilweise über Arbeitermangel geklagt werden muß, will der Oberbürgermeister erneut Entlassungen veranlassen, und es hat den Anschein, daß auch der Stadtverordnetenrat, jedenfalls infolge falscher Berichterstattung durch den Oberbürgermeister, dieser unverantwortliche Maßnahme unterstützen will.

Die Preisüberwachung stellt ausdrücklich fest, daß trotz der erheblichen Reduzierung der Arbeiterzahl im Laufe der letzten zwei Jahre kein einziger Beamter, weder ein höherer noch ein niedriger, aus Gründen wie benannten der Arbeiterreduzierung entlassen worden ist. Wohl aber sind bei der Einführung der neuen Beamtengehaltstabelle eine ganze Reihe Überhebungen von Beamten vorgenommen worden, von denen man den Eindruck gewinnen muß, daß sie lediglich dem Zweck dienen, dem Ansehen ein höheres Einkommen zu verschaffen.

Solange der Oberbürgermeister von Karlsruhe ein Gehalt von 165 200 M., die Bürgermeister Gehälter von 135 200 M., Betriebsvorstände und Stadtratsräte Gehälter von 105 200 M. beziehen, muß es als schreiende Ungerechtigkeiten bezeichnet werden, wenn den Arbeitern der Straßenbahnverhältnisse ihre blauen Schutzanzüge und Freifahrskarten, den Arbeitern des Tiefbauamts ihre Schmutzkleidung eingeschränkt, den Schichtarbeitern die sauer verdienten Nachzuschläge abgezogen werden sollen.

Es muß merkwürdig berühren, wenn der Stadtverordnetenrat auf diesen kleinlichen Sparmaßnahmen seine Unterstützung leisten und die Annahme des Budgets von weiteren Personaleinsparungen abhängig machen will, welche auch wieder nur die Arbeiter treffen sollen, während er scheint nichts daran auszufehen hat, wenn der Beamtenkörper in volstem Umfang bestehen bleibt.

Es entspricht diese schreiende Ungerechtigkeiten der in der gleichen Richtung liegenden Maßnahme, daß dem bei der Straßenbahn arbeitenden Personal die Freifahrskarten teils eingeschränkt, teils ganz entzogen werden, während zu gleicher Zeit Stadtrat und Stadtverordnete Freifahrskarten nicht nur zur Erledigung ihrer Amtsgeschäfte, sondern in vollem Umfang auch für ihre privaten und geschäftlichen Zwecke bewilligt werden.

Angesichts einer solchen Umkehrung der Moralbegriffe unter Führung des Oberbürgermeisters sehen sich die städtischen Arbeiter gezwungen, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln sich gegen die fortgesetzte Verfeinerung ihrer Verhältnisse zu wenden und erlauben die Bürgerchaft, sie in diesem Kampf gegen Ungerechtigkeiten zu unterstützen und mit dafür Sorge tragen zu wollen, daß auf dem Karlsruher Rathaus ein großzügiger, gerechterer Geist einzieht, der liberal und nicht nur an den kleinen Objekten spart.“

Die Preisprüfstelle durch Vornahme von Geschäftsrevisionen aus eigener Initiative der Behörden überwacht würde.

Eisenbahner-Versammlung

Der Deutsche Eisenbahnerverband, Ortsverwaltung Karlsruhe, nahm in einer am 7. Januar im „Apollo“ tagenden überaus zahlreich besuchten Versammlung Stellung zu der obgesagten Streikbewegung und den in Aussicht gestellten Verhandlungen zur Herbeiführung einer allgemeinen Lohn- und Gehaltsüberhöhung.

Nach einem ausführlichen Bericht des Bezirksleiters Schneider fanden nachfolgende Entschlüsse einstimmige Annahme:

1. Die am 7. Januar im „Apollo“ tagende sehr stark besuchte Versammlung des D.E.B., Ortsverwaltung Karlsruhe, nimmt Stellung zu der gegenwärtigen Teuerungssituation, die zum Streik im westlichen Industriegebiet geführt hat. Die Versammlung ist der Überzeugung, daß die von der Regierung gemachten Zugeständnisse nur auf den Kampf der norddeutschen Kollegen hin zurückzuführen sind. Sie betrachtet das Erreichte als Teilerfolg und erwartet, daß eine weitere, allgemeine, den Teuerungsverhältnissen entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter unverzüglich zur Durchführung kommt.

2. Die Versammlung protestiert gegen die Haltung der reaktionären Presse, die den aus der Not geborenen Streik der Eisenbahner für ihre Zwecke ausgenutzt hat.

3. Die Versammlung bedauert, daß die christl. G.D.G. gegen ihre freundschaftlichen Stellungnahme, die die wirkliche Ursache des Streiks war, nur Einhalt geboten werden kann, wenn die vom A.D.G.B. und den Sozial. Parteien aufgestellten 10 Forderungen mit allen der Arbeiterkraft zur Verfügung stehenden Mitteln zur Durchführung gebracht werden. Die Versammlung verlangt deshalb vom A.D.G.B. in ganz entschiedener Weise, daß er seinen Worten die entsprechenden Taten folgen läßt.

4. Die Versammlung steht ferner auf dem Standpunkt, daß der fortgesetzte steigende Teuerung, die die wirkliche Ursache des Streiks war, nur Einhalt geboten werden kann, wenn die vom A.D.G.B. und den Sozial. Parteien aufgestellten 10 Forderungen mit allen der Arbeiterkraft zur Verfügung stehenden Mitteln zur Durchführung gebracht werden. Die Versammlung verlangt deshalb vom A.D.G.B. in ganz entschiedener Weise, daß er seinen Worten die entsprechenden Taten folgen läßt.

Die Frau. Sanitätskolonne bezieht am Samstag abend ihre diesjährige Weihnachtsgüter im Radowitzsaal. Reich

Beleuchtungs-Zentrale
Südstadt

INVENTUR-AUSVERKAUF
Grosser Posten elektrische Beleuchtungskörper, Bügeleisen, sowie elektrische Bedarfsartikel aus alten Beständen ganz billig.
F. Röckel, Karlsruhe Elektrotechnisches Installations-Geschäft Augartenstrasse 19. — Telephon 5264.

Zusammenhang von Freunden und Gönnern ermöglicht, jedem alten Soldaten eine schöne Weihnachtsgabe zu bieten. In lebensmünder Weise sang Herr Burkhardt vom Landes-theater mit Herrn Wehler am Klavier einige Lieder, die stürmischen Beifall fanden. Herr Kammermusiker Piesen-borg hat mit auserlesenen Strophen feines Könnens wahren Kunstgenuss, wozu nicht wenig die verständnisvolle Begleitung durch Herrn Waldemar Müller beitrug. Einen dritten Glanzpunkt des Abends bildete der von der „Gesellschaft Theaterfreunde“ flott und gut gespielte Weihnachtsschwank: „Eine nette Besichtigung“. Der Männergesangsverein verschönerte die Feier durch prächtiger Männerchöre. Die Schüler Pellian und King trugen durch ihre gefälligen Weihnachtssantitäten für Violine und Klavier ebenfalls zur Verschönerung des Abends bei. Ganz besonders rühmend sei erwähnt, daß die vorgenannten Damen und Herren in der un-eigenüblichsten Weise dem roten Kreuze dienen wollten. In der Freude betonte Ehrenrollenführer, Herr von West-haven, die Tätigkeit und die Bestrebungen des roten Kreuzes und betonte die nationale und internationale Arbeit des roten Kreuzes. Eine Tanzunterhaltung hielt die Anwesenden noch manche Stunde zusammen und zur ungenügenden Freude mancher allerdings auch Küche und Keller des Kaffee Kolwad schuld war.

Einkaufsbesuch. In einem Hause der Marienstraße, in dessen unterem Stockwerk ein Speisekellern sich befindet, wurde in der Wohnung des Zehnerbüchlers in Abwesenheit des-selben am Sonntag mittag oder gegen Abend eingebrochen. Den Einbrechern fiel eine beträchtliche Summe Bargeld in die Hände. Einen Koffer, den sie mit Kleidungsstücken und Schuhen ge-füllt hatten, ließen sie stehen, wahrscheinlich war ihnen die Luft plöglich zu heiß geworden.

Diebstahl. In der Zeit von anfangs Dezember v. J. bis 5. Januar wurde von einer elektrischen Leitung von der Apfelmühlstraße bis zur Nr. 1200 Meter Kupferdraht, 8 mm dick, im Werte von 20.000 M von bis jetzt unbekanntem Täter entwendet.

Eine Mieterversammlung beruft die Mieter- und Unter-mietervereinigung auf morgen abend 8 Uhr in den „Saalbau“, Ecke Gottesauer- und Kärntnerstraße, ein, worauf wir wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Nachrichtigung. Im Bericht über das Stiftungsfest des Deutschen Beamtenverbandes in der gestrigen Nummer ist vom 8. Stiftungsfest die Rede, es muß aber heißen 3. Stif-tungsfest.

Valuta-Bericht vom 10. Januar

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 3,15 Frs. Auszahlung Holland 61,80 M per holl. Guld. Auszahlung Schweiz 32,50 M per schw. Fr. Auszahlung England 710,25 M

per Pfund Sterl. Auszahlung Frankreich 13,85 M per frz. Fr. Auszahlung Neuhort 168,50 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 11. Januar

Vorausichtliche Witterung: Aufsteigend, meist trocken, leichter Nachfroß, am Tage noch ziemlich mild.

Wassersstand des Rheins

Schulsteinel 300 Zim., gef. 55 Zim., Regl. 420 Zim., gest. 144 Zim., Karau 553 Zim., gest. 162 Zim., Mannheim 342 Zim., gest. 122 Zim.

Kleine badische Chronik

Seidelberg, 11. Jan. Fabrikant Feis Winkelstreeter f. Nr. Arnold Wiber, Wörzheim und Durlach, wurde von der Unberührt Seidelberg in Anerkennung hervorragender Verdienste um die Zahnheilkunde zum Dr. med. dent. h. c. ernannt.

Immenhingen, 10. Jan. Infolge der in den letzten Tagen eingetretenen Niederschläge hat sich nach neumontatigem Ausbleiben die Schwarzwalddonau bei Wöhlingen wieder eingestellt. Das Donauebett zwischen Immenhingen und Wöhlingen war seit April 1921 mit Ausnahme von zwei Sommer-tagen vollständig trocken.

Furtwangen, 10. Jan. Eine hier abgehaltene Mieter-verammlung protestierte gegen die willkürliche Festsetzung der Miete auf 200 Prozent zur Friedensmiete. Die bisherige Hal-tung des Mietverwaltungsamts wurde mißbilligt.

Festeten b. Waldshut, 10. Jan. Wie das Säckinger Volksblatt berichtet, ist der Direktor der hiesigen Bürgerschule, Schwanmann, wegen Schiebergeschäfte in Haft genommen worden.

Gröbheim (Amt Staufen), 10. Jan. (Schwerer Unfall.) Hier ereignete sich gestern nachmittag ein folgenschwerer Unfall. Im Hause des Herrn sollten an dem im Stallgebäude befindlichen Brunnen Leitungsröhren im Schachte ausgetauscht werden. Während der Arbeiten, die von einem 70-jährigen Schmiech ausgeführt wurden, stürzte der sieben Meter tiefe Schacht in sich zusammen und begrub den Unglücklichen. Bei dem Rettungsversuch erlitt der Besitzer des Hauses einen Herzensschod. Die Bewohner des Dorfes waren so eifrig bei den Rettungsarbeiten beschäftigt, daß sie gar nicht bemerkten, daß sie durch ihr Graben dem Hause den Untergrund weggraben, sodas dessen Einsturz drohte. In der höchsten Not erhielt man von der Seilersheimer Baufirma Sütterle sachmännische Hilfe. Es gelang, den Einsturz des Hauses durch sorgemäße Stützung abzuwenden und die Rettungsarbeiten in die richtigen Bahnen

zu lenken. Bis in die späte Nachtstunde war es noch nicht gelungen, zu dem Verschütteten vorzudringen. Bei dem Alter des Verunglückten muß angenommen werden, daß er den Erstil-tungsstod gefunden hat.

Mannheim, 10. Jan. Auf dem hiesigen Markte war ge-siehn keine einzige Kartoffel zu haben.

Kauf b. Bühl, 10. Jan. In einer der letzten Nächte unter-nahmen hier Kontrollure eine Nachschau nach verbotenen Brennerereinrichtungen. Hierbei kam es zu heftigen Zusam-menstößen zwischen den Beamten und einem Teil der Einwoh-nerschaft. In einem Hause ließ sich ein Bewohner zu Tätlich-keiten hinreizen; er wurde verhaftet.

Seidelberg, 10. Jan. Der Seismograph der Königsstuf-nernwarte verzeichnete gestern in der sechsten Morgenstunde ein starkes Fernbeben. Die Entfernung beträgt 5 bis 6000 km.

Seidelberg, 10. Jan. Im Zementwerk Reimen explodier-ten durch Aufblauen von Leitungen einige Luftflaschen, wodurch ein Gebäude schaden von etwa 100.000 M angerichtet wurde. — Der so rasch zu Ende gegangene Modellsport hat neuer wieder einige Anfälle zur Folge gehabt. Ein lediger Optiker erlitt einen Oberarmbruch, ein 13-jähriges Mädchen aus Schöningen einen Beinbruch, beide durch Anfahren. Verschiedentlich ist aber auch der Schützen ungeschl. — Ein Geschwisterpaar von 16 und 17 Jahren entwendete seinen in Mannheim wohnenden Eltern anfangs dieses Monats einen größeren Geldbetrag und begab sich auf Reisen. Vom Rheinlande ging nach München und von da nach Seidelberg, wo die Festnahme erfolgte. Mar rettete noch ca. 18.000 M und einen 100 Francs-Schein.

Parteigenossen und Leser des „Volksfreund“

Berücksichtigt bei euren Einkäufen die

Geschäftliche Rundschau!

Kauft nur bei den Geschäftsleuten,

die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Kr-iftel, Volksliche Ueberlicht und Lokale Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genof-senschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Gisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Mittwoch, 11. Januar

Es bietet sich Gelegenheit, Qualitätsware zu außergewöhnlich niederen Preisen zu erwerben. Geöffnet von 8-12^{1/2} und von 1/3-6 Uhr.

W. Boländer

Karlsruhe Kaiserstraße 121.

Emser Pastillen
Gänselebern
kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen.
W. Kaier, Wühlburg, Hardtstraße 11. 6723

Gänselebern
kauft und W. 120.- per zahl bis 6723.
W. Kaier
Wühlstr. 14 6722

Hypotheken-Geld
anzuleihen
August Schmitt, Hypo- theken- und Vermögens- büro, Karlsruhe, Hirsch- straße 43. Tel. 2117. 7218

Welt-Kino, Kaiserstr. 133.

Der Original-Amerikaner-Abenteurerschlager

Der Zirkuskönig

2. Episode:

Der Kassenraub im Zirkus King.

Abenteurer- und Sensationsschlager in 6 Akten.
Eddi Polo führt seine bekannten Kämpfe, boxt alle seine Gegner in zahllosen Runden nieder und vollführt atem-raubende Kunststücke im Reiten, Schwimmen u. Springen. Jeder Teil ist eine in sich selbst abgeschlossene Handlung.

Ausserdem das urgelungene Lustspiel:

Das tut man hierzulande nicht.

2 Akte. 2146 2 Akte.

Seit Jahrzehnten bestehende ausgezeichnete Beziehungen zum orientalischen Rohstoffmarkt, die besten, die ein deutscher Fabrikant haben kann, verbürgen unsere überragende Leistungsfähigkeit, die nicht nur in der Lieferung teurer Marken von vor-züglicher Qualität, sondern auch wirklich hervor-ragender Zigaretten in mittleren und billigen Preis-lagen ihren Ausdruck findet. Unser Betrieb, mustergiltig in jeder Hinsicht, gehört zu den größten der deutschen Zigaretten-Industrie und unsere Erzeugnisse haben einen großen, fortgesetzt wachsenden Freundeskreis.

G. Zuban

München



Karlsruhe
Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügen

Hotel Nassauer Hof
am alten Bahnhof Kriegsstraße 88
Gut eingerichtete Haus
Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller
Gut bürgerliches Weinrestaurant
Kreuzstraße 19 Telefon 3553

Gasthaus zum Albtal
Ettlingerstraße 43 Telefon 4886
2 Minuten vom Bahnhof :: Fremdenzimmer
Vereinzimmer.

Markgräfer Hof Telefon 1992, Durlacher
Allee, Ecke Rodolfsstraße
Weinstube Bes.: Th. Zwecker.

Restaurant Grünwald
Röppnerstraße 2 :: Eigene Schlachtung :: Guter
Mittags- und Abendbisch :: Vorzüg. Weine und
Schremp-Bier :: Gr. u. kl. Säle. **Ad. Körner.**

Restaurant Merkur
am alten Bahnhof, ff. Sinner- und Münchener
Biere, Weine, Gute Küche. **A. Weber.**

Zum Bratwurstglöckle
am alten Bahnhof. Bekannt gute Küche u. Keller
ff. Sinner Bier, Fremdenzimmer, Tel. 3:31. In. Frau

Gasthaus zum Stephanienbad
Karlsruhe-Beiertheim
Anerkannt gute Küche und Keller.
Gottfried Lucas Telefon Nr. 2103
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Färberei Printz A.-G.
Telephon 63. Karlsruhe Telephon 63.
Annahmestellen überall.

Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63
Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
Gegr. 1897 Teleph. 2785

ADAM KEMPF
Weingroßhandlung
Kaiserallee 21 Telefon 2163

Frz. Fischer & Co., Weingroßhandlg.
Wein und Trauben
Steinstr. 29 Import-Geschäft Teleph. 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
Laden, Kaiserstraße 124. Telefon 840.

Junker & Ruh A.-G.
Junker & Ruh - Nähmaschinen
Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
Junker & Ruh - Gasherde

Badische Maschinenfabrik
Durlach
Giessereimaschinen
Gerbereimaschinen
Zündholzmaschinen

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken
Karlsruhe (Baden)
Kaltgezogene u. gepreßte Präzisions-
Teile - Biegbare nahtlose Comback-
Schläuche - Bau von Spezial-Maschi-
nen für Präzisions-Hallen-Artikel
Aluminium-Baus- und L. ächten Geräte
* * *

Oscar Sichtig & Co.
Maschinenfabrik :: Ventilationsanlagen

Maschinen-Fabrik Louis Nagel
Inh.: G. LANG
Karlsruhe i. B.
Tel. 382, Telegr.: Maschinenfabrik Nagel
Personen- und Lasten-Aufzüge
Transmissionen - Exhanstoren
Spinntransport- und Entstaubungs-
Anlagen - Holztrocken-Anlagen
Unterrindfeuerungen - Koksbröcher

Max Schellberg & Co.
Aktiengesellschaft
Schmiedestücke für alle Zwecke.

EMIL KOHM
Inh.: Wilhelm Edelmann
Fabrik für Chirurgie - Mechanik.

Gelächliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan D.
Musterschütz

Teigwaren „Syndikatsfrei“
Hefern
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

Erste Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt (Baden)
Kohlenherde und kombinierte Herde.

Säcke Säcke Badische Lederwerke
aller Art, neu und gebraucht.
Karlsruhe-Mühlburg
für Glace-, Chair- und Mocha-Leder.
— Spezialität: Mocha Veneziana. —
Alfred Just, Karlsruhe (Oststadt)
Sonnensiraße 30. Telefon 268.

Abfahrt in Richtung:

Station	Vorm.	Nachm.	Station	Vorm.	Nachm.	Station	Vorm.	Nachm.	Station	Vorm.	Nachm.
Pforzheim	4:25	1:05	Bruchsal	4:55	1:35	Schwetzingen	5:25	2:05	Rastatt	5:55	2:35
W6:00	6:30	3:30	W7:00	8:00	4:30	W8:00	9:30	5:30	W9:00	11:00	6:30
W10:00	12:30	7:30	W11:00	14:00	8:30	W12:00	15:30	9:30	W13:00	17:00	10:30

Ankunft in Richtung:

Station	Vorm.	Nachm.	Station	Vorm.	Nachm.	Station	Vorm.	Nachm.	Station	Vorm.	Nachm.
Pforzheim	12:15	7:15	Bruchsal	12:45	7:45	Schwetzingen	13:15	8:15	Rastatt	13:45	8:45
W6:00	15:15	10:15	W7:00	16:45	11:45	W8:00	18:15	12:15	W9:00	19:45	13:45
W10:00	21:15	15:15	W11:00	22:45	16:45	W12:00	24:15	18:15	W13:00	25:45	19:45



Vogel & Schnurmamm
Karlsruhe.

Warenhaus Steinberg & Co.

Kaufhaus Spinner
Liefert alle Artikel
des tägl. Bedarfs.

Garngrosshandlung
Kaufhaus Wörter
Spezialhaus für Stickgarn
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

**Email- und Metall-
Reklame-Plakate**
Aetz- u. Emailwerke C. Robert Dold
Offenburg.

Walter Claus
Leinweberei und Bleicherei
Gesellschaft mit beschr. Haftung.
Spinnerei und Weberei
Offenburg.

Henco & Co.
Oelfabrik und Raffinerie.

Maschinenbau-Gesellschaft
Gegründet 1837. Karlsruhe Gegründet 1837.
3000 Werksangehörige.
Dampfmaschinen - Dampfkessel
Eis- und Kühlmaschinen.

Franz Meyer
Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen,
Reparaturwerkstätte.

Kaufhaus Weiher
Grosse Auswahl in
Haus- und Küchen-Einrichtungen
- Mässige Preise. -

Wormser & Co.
Lackfabrik - Parkettfabrik.
Schnurmamm & Co.
Degendelstr. 4 Tel. 2005
Därme und Gewürze
kompl. Laden-, Wurst-
küchen-Einrichtungen.

Jos. Ehrhard
Holz- u. d. Korbwaren
Mühlburg, Rheinstr. 32

Hermann Cohen
Rintheimerstrasse 8 - Telefon 5108
Ankäufe: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,
Haute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

Stimmen u. Reparaturen
erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
Karl Friedrich-Strasse 21 - Telefon 2713.

W. Seyfarth
Tapetenfabrik und Versandhaus
Gernsbach (Murgtal)
Man verlange von seinem Maler- und
Tapeziermeister meine Musterkarte.

Veit Groh & Sohn
Feine Herren-Maßschneiderei
Kaiserstr. 114, Tel. 8009.

Hauser & Levi
Spezialhaus für
Manufakturwaren und Damen-
Konfektion

Wir liefern:
U. H. - Zündapparate
U. H. - Zündkerzen
U. H. - Lichtmaschinen
U. H. - Selbstanlasser

Unterberg & Helmle
Karlsruhe, Ritterstrasse 18-17.

EUGEN REILING
Sägewerk, Holzhandlg., Maschinenfabrik
Gernsbach i. B.
- Fernruf 103 -

Th. & O. Hessig
Eisenbetonbau.

Casimir Kast
Holzhandlung Sägewerke.
Gernsbach.

Reserviert für Firma
Heinr. Rauch, Sägewerke u. Holzhandlung
Karlsruhe

H. Fuchs Söhne, Karlsruhe
Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung.

Adolf Pfeiffer Karlsruhe
Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.
:: Feldbahnen ::
Lokomotiven
Lokomobile
Baumaschinen
Werkzeugmaschinen

Max Strauss, Karlsruhe.
J. Prölsdörfer, Eisenhandlung
Karlsruhe. - Telefon 868, 5495.
Schrauben - Drahtstifte - Geflechte.

Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungs-
Gesellschaft m. b. H.
Oos - Baden.

Zimmertüren
Fensterrahmen
für Kleinwohnungsbauten
Billing & Zoller, Aktien-Gesellschaft
für Bau- u. Kunst-Tischlerei.

L. Bienenstock, Luisenstr. 75
Weiß- u. Kurzwaren en gros - Telefon 1234

W. Heinert Nachf.
Herrenartikel
Kaiserstrasse 227.

Wilhelm Blicher & Co.
Sportartikel-fabrik
Günstige Bezugsquelle für Sportartikelgeschäfte
und verwandte Branchen.

C. F. Dürr, Adlerstr. 20, Tel. 172
Grosshandlung in Woll-, Baumwollgarnen und
Kurzwaren. gegründet 1819

N. A. Adler
Schuh-Grosshandlung
(Gegründet 1830).

Allgemeines
Sackfabrik
Hans Dieffenbacher
Karlsruhe, Rheinbaben.

Wormser & Co.
Lackfabrik - Parkettfabrik.
Schnurmamm & Co.
Degendelstr. 4 Tel. 2005
Därme und Gewürze
kompl. Laden-, Wurst-
küchen-Einrichtungen.

Jos. Ehrhard
Holz- u. d. Korbwaren
Mühlburg, Rheinstr. 32

Hermann Cohen
Rintheimerstrasse 8 - Telefon 5108
Ankäufe: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,
Haute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

Stimmen u. Reparaturen
erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
Karl Friedrich-Strasse 21 - Telefon 2713.

W. Seyfarth
Tapetenfabrik und Versandhaus
Gernsbach (Murgtal)
Man verlange von seinem Maler- und
Tapeziermeister meine Musterkarte.

Veit Groh & Sohn
Feine Herren-Maßschneiderei
Kaiserstr. 114, Tel. 8009.

Offenburg

Herren- u. Knabenkonfektion
Jacob Maier

Gustav Fritsch · Hauptstr. 45
Herren- und Damen-Schneiderei

Gebr. Kahn, Rosenstrasse 2
Manufakturwaren engros
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Gebr. Bloch Nachfolger
Manufakturwaren :: Haupt, Ecke Ritterstraße

Schuh-Haus Leo Haberer & Co.,
Hauptstraße 80, neben Einhorn-Apotheke
Bekanntes Haus für gute Waren.

Herren-Artikel
Hüte, Mützen.
Karl Kümmerle
Inh.: Ludwig Heß.

S. Weil & Söhne
Friedrich Lauth
Manufaktur-Waren.
Hauptstrasse 35.

Kauffmann & Wagner
Kupferschmiede
u. Apparatenbau
Bühl (Baden). Telefon 135.

J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B.
Rohproduktion, Papiergrosshandlung. Tel. 50
für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 19.

Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Baden)
Eisen und Metalle u. Maschinenfabrik und Messingverlei
Telegr.-Adresse: Metallnetter Bühlbaden - Fernruf 01 u. 248

Math. Maier
Stärke-, Klebstoff- u.
Pflanzenleim-Fabrik
Aitschweiler - Bühl i. B.

Fortsetzung der Geschäftlichen Rundschau

Rastatt

Vereinsbank Rastatt
e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telefon 1.

Brauerei C. Franz G. m. b. H.
empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.

Wilhelm Stierlen
Maschinen- und Metallwarenfabrik.

Badische Polierscheiben- und Putzwoll-Fabrik
Rastatt. Gröner & Bloch, Tel. 85.

Gebr. Blechner, Nachf.
Manufakturwaren :: Herren- und
Damenkonfektion :: Berufskleidung

REINHOLD ERTEL
Erstes Herren-Reise- und
Sport-Artikel-Spezialhaus

P. M. Gräfinger
Manufakturwaren
aller Art
Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.

G. Ertel
Weiss-, Woll-
Strumpfwaren
Kinderwäsche, Pelzkragen.

Anton Matheis (Inh.: Aug. Matheis)
Kaiserstr. 35
Schuhwaren
gegr. 1882.

Richard Baer, Rastatt
Lumpen- und Papiersortieranstalt
Einkauf von Lumpen- und Papierabfällen.

Carl Frick
Inh.: W. Zabler, Rastatt
Wische, Korb- und Holzwaren.

Kaufhaus
Karl Stutz

Gaggenauer
Gasherde
Gas-Badeöfen
Kohlenherde

Eisenwerke Gaggenau
Akt.-Ges.
Gaggenau i. B.

Sparofen-Küchenfee
Kohlen- u. Koksparofen, bil-
ligster Ersatz f. Gas- u. Elek-
trizitätsheizung, auf jedem
Kochherd bestmöglicher, Her-
kules aus a. gepresst,
Stahlblechschalen, billig,
praktisch, leicht, wider-
standsfähig, Fackelgas,
Automaten, Gaskocher,
Emailschalen für alle
Zwecke, Metall- u. Grauguss
Prop. P. 15 gratis.

Theodor Bergmann, Gaggenau (Baden).
Vertreter für Karlsruhe: Otto Stoll.

Hansa Konservenfabrik
G. m. b. H.
Grünstadt Rhpz. Zweigfabrik
Ettlingen Baden.
Fabrikation in Gemüse- u. Obst-
konserven, Marmeladen, Gelee.

Bruchsal

Bruchsaler Gesellschaft
für Holzhandel und Holzbearbeitung
G. m. b. H.
Telefon: 20, 440, 463
Telegramm: Gromer Bruchsal - Wiesentfels Bay.
Sägewerke: Bruchsal - Karlsruhe-Hafen
Wiesentfels (Bayern)
Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader
Fittings Fabrik.

Ferd. Schrott & Co.
Möbelfabrik
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

Deutsche
Eisenbahnsignalwerke
Aktien-Gesellschaft.

Joh. Breining, Kaiserstraße 61
Telefon 117.
Manufaktur- und Modwaren, Damenkonfektion.

Raphael Bär, Bruchsal
Leder - Häute - Treibriemen
Telephon 47

Plankuch & Co.

Für
Mutter
und
Kind

Zwieback
Pfd. 2.10

Weizengrieß
Pfd. 5.50

Galactina-
Kindermehl
Dose 6.-

Galactina-
Kinder-
Frühstück
Pater Kart 10.50

Nudelf-
Nähmehl
Pfd. 2.40

Milchzucker
Pfd. 2.50

Kaka-
Milchzucker
Pfd. 2.80

Quorr- und
Hohentlohe-
Hafermehl
Pfd. 3.50

Reismehl
Pfd. 3.50

Inventur-Ausverkauf
Vom 9. bis 14. Januar
bedeutende Preisermäßigung auf
Wintermäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen.

Daniels Konfektionshaus Karlsruhe
Wilhelmstr. 34
1 Treppe.
Keine Ladenspesen Keine Personalspesen.

Während meines jetzt stattfindenden
Inventur-Verkaufs
verkaufe ich meine sämtlichen Artikel, wie:

**Kinderwagen
Puppenwagen
Leiterwagen
Korbwaren
Korbmöbel
Kindermöbel**

zu bedeutend herabgesetzten
Preisen

und wolle man von dieser günstigen Gelegen-
heit ausgiebig Gebrauch machen.

J. HESS, Kaiserstraße Nr. 123.

Rich. Kittel
Uhrmacher-Meister
Am Stadlgarten, Hauptbahnhof
Telephon 2540.

Moderne
Zimmer-Uhren.
Billigste Bezugsquelle.
Größte Auswahl.
Reparatur - Werkstätte.

Uepfel
durch Frost und Trans-
port beschädigt, hat von
1.50 bis 2.- Wert so-
wie gute Äpfel bis
3.20 Wert zu verkaufen.

Xaver Rudloff, Blumenstr. 15, Laden.

Gesucht
zum sofortigen Eintritt
Hausangestellte, Putz- u.
Stundenfrauen.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.
Frauenabteilung. 64
Bähringerstraße 100.

Städt. Freibank.
Fleischabgabe
Donnerstag, 9-10 Uhr
Nr. 1201 bis 1400
Samstag, 9-10 Uhr
Nr. 1401 bis 1550

Bekanntmachung.
Beim nächsten Hofen-
meister, Schlachthausstr. 17,
befinden sich herrenlos:
ein For, weiblich
ein Spitzer, männlich
ein Spitzer, männlich
ein Schwanzer, weiblich
ein Hühner, männlich
Nicht innerhalb 3 Tagen
abgeholt Tiere werden
getödtet bezw. verbleibert.

Am 14. Januar d. J. 38.
vormittags 11 Uhr werden
ebenda folgende herrenlose
Haunde öffentlich gegen
Barzahlung versteigert:
ein Hühner, männlich
ein Hühner, weiblich
ein Foxweibe, männlich
ein Vogelweib, männlich
ein Dalmatiner-Hund,
weiblich.
Karlsruhe, 10. Jan. 1922.
Städt. Schlacht- und
Bühofamt.

**Residenz-
Lichtspiele**
Waldstraße 30 Telefon 5111

Spielplan:
Vom Mittwoch, den 11. bis einschließ-
lich Freitag, den 13. Januar 1922.

**Heber den
hohen Bergen**
Nordisches Schauspiel
in einem Vorspiel und 4 Akten
Nach einer Erzählung von
Björnsterne Björnson.
In der Hauptrolle:
Egil Eide, Hjalmar Peters
Ingrid Sandal, Karin Molander.

Mester-Woche Nr. 53.
**Die Tochter des
Maharadscha!**
 Lustspiel in 2 Akten. 2147

Kostüm-Verleihgeschäft Wolf
befindet sich Kaiserstraße 70 4. St. 219

Zanzubestellungen und Fastnacht-
veranstaltungen betr.

Im Hinblick auf die Zeitlage wird auf Grund
der §§ 30, 61, 63 R.-Str.G.B. und § 360 B.-
Str.G.B. für das Jahr 1922 verordnet
was folgt:

§ 1. Die Veranstaltung von karnevalistischen
Aufzügen, das Tragen von Masken, Verklei-
dungen oder karnevalistischen Abzeichen auf öf-
fentlichen Straßen und Plätzen und an anderen
öffentlichen Orten ist verboten. Das Verbot
findet auf schulpflichtige Kinder unter 14 Jah-
ren keine Anwendung.

§ 2. Öffentliche und von Vereinen oder ge-
schlossenen Gesellschaften veranstaltete Masken-
bälle und sonstige karnevalistische Veranstaltun-
gen sind verboten.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1921.
Ministerium des Innern.
Kemmerle.

Vorstehende Verordnung bringen wir hier-
mit zur öffentlichen Kenntnis.
Karlsruhe, den 2. Januar 1922.
Stad. Bezirksamt. - Polizeidirektion. D. 3. 2

Durlacher Anzeigen.

Kohlen-Ausgabe.
Die bei Chr. Gaher eingetragenen Kunden
von Nr. 278 bis 700 können am Donnerstag
den 12. Januar von vormittags 8 Uhr ab:
1 Str. Mitteldeutsche Braunkohlen-Bricketts
zum Preise von 32.65 M.
so lange Vorrat reicht, ab Lager Weingartener-
straße 3 erhalten. 121
Zufuhr des Haus 1.40 M, frei Keller 2.00 M
je Str. mehr.
Durlach, den 11. Januar 1922.
Ortskohlenstelle.

Bruchsaler Anzeigen.

Karten-Ausgabe
am Donnerstag, den 12. Januar 1922, von 8 bis
12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags
an die Buchstaben L bis einschl. R. 117
Bruchsal, den 11. Januar 1922.
Kommunalverband Bruchsal-Stadt.
Kartenausgabestelle.

Sportklub Bruchsal
Mitglied des Arbeiter-Turn- u. Sportbundes Weizg.
In der am Samstag, den 14. Januar 1922,
abends 7 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“ statt-
findenden

General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Rechnungsbericht des Kassiers
3. Entlastung des Gesamtvorstandes
4. Neuwahl des letzteren
5. Anträge und
6. Verschiedenes

Labet ein Der Vorstand.
NB. Anträge müssen schriftlich und 8 Tage vor
Beginn eingereicht sein. 1028

Älter, Heberzieher
Mäntel, Strümpfe, Hosen,
Damen- u. Herrenkonfektion,
Stiefel, Schuhe, Gamaschen
taufen Sie am billigsten
bei Wehrstr. 214
Eisenbahnstraße 32 II.

Kragen - Garnitur
für Knaben, weiß, billig
zu verkaufen.
Gartenstadt, am Grün 19

Plankuch & Co.

**Marme-
laden**

Apfel-Gelee
Pfd. 8.-

Erdb. m. Apfel
Himb. m. Apfel
je Pfd. 8.50

Stachelbeer mit
Apfel
Heidelbeer mit
Apfel
Zweifchen mit
Apfel
Johannis-
beeren m. Apfel
je Pfd. 7.25

Quitten
Zweifchen
Pfd. 7.25

Erdbeer
Pfd. 7.-

Frühobst
Bierfrucht
Pfd. 6.50

Preiselbeeren
10 Pfd. 90.-

Heidel-
Konfituren
1 Pfund-Gläser
in verschiedenen
Preislagen

Soweit Vorrat.

Strümpfe		Trikotagen	
Damenstrümpfe, schwarz, gute Qualität Paar	950	Damen-Schlupfhosen, schöne Farben . . .	3850
Damenstrümpfe, schwarz, nahtlos Paar	1350	Ein Posten Strickwaren sehr billig	
Damenstrümpfe, schwarz, gewebt, ohne Naht . . . Paar	1650	Weißer Korsettschoner	2250
Damenstrümpfe, in Ballfarben, gute Qualität . . . Paar	1650	Herren-Hemden, wollgemischt, weiche, gute Qualität Stück	5800
Strickstrümpfe, schwarz, 1x1, gute Qualität . . . Paar	1700	Herren-Einsatzhemden, weiss, mit schönen Ripseinsätzen . . .	7800
Strickstrümpfe, schwarz, 1x1, extra schwere Qualität, Paar	2300	Wollwaren	
Herrensocken, gestr., grau oder natur, Paar	675	Herrenschals, Wolle, grau	1450
Herrensocken, gestrickt, Halbwole mit Strickfloss, . . . Paar	975	Herrenschals, Wolle, mit bunter Kante . . .	4900
Herrensocken, gestr., Halbwole, 1x1 Schaft Paar	1450	Knabenmützen, Wolle . . .	1850
Herrensocken, gestr., schwer plattiert Paar	1750	Mädch.-Tellermützen, schöne Farben . . .	2950
Herrensocken, bunt, in schönen Farben od. schwarze Ringel Paar	1950	Handschuhe	
Ein Posten Damenstrümpfe, Baumwolle u. Seidenfloss mit kleinen reparierten Fehlern . . . Paar	2250	Damen-Lederimit. u. -Tricot, gute Qual. Paar	1950
1 Posten weiße Trägerschürzen Stück	2650	Damen-Lederimitation, gefüttert Paar	2450
		Damen-Tricot, Seiden- oder Wolfutter Paar	2450
		Herren-Winter- und Uebergangs-Handschuhe . . .	1950
		Blusen-trägerschürzen, farb.gut. Waschtuch	3450

Kurzwaren	
1a B'wollband, schw. u. weiss, 4m-, 3m-, 2m-St.	150
Gummiband, gute Qual. 60cm-Abschn. 1.50 0.90	70
Druckknöpfe, schw. u. weiss, garant. rostfr. Dtz.	70
1a Nähadeln, 26 St. im Brieft	65
Stopfgarn, Wolle Kärtchen	150
1a Strickwole, schw. u. grau 100 g	2650 1850 1550
Miedergurt, Ababschnitte 85 cm 60 \$, 150 cm	15
Kleiderschutzborde 1a kunstseidene, Meter	100
reinwollene . . . Meter	140
Korsettriemen, 1a Macco 8 m lang 2.00 5 m lang	980
Korsettschliessen alle Längen . . . Paar	25
Schuhseid, 1a Bisong, u. Macco. 1 Paar 120 cm	1.10 60
100 cm 95 \$, 90 cm	6 Paar 120 cm 6.20 350
100 cm 5.20, 90 cm	3
Schuhriemen, 1a Leder, 6 Paar	20

Inventur-Verkauf

Knopf

Putz-Abteilung

Ungarnierte Damenhüte schwarz und farbig . . .	3850 2750 1850
Garnierte Damenhüte mit modernen Garnituren	7500 5800 3450
Flügel und Fantasie . . .	450 250 125
Samt-Blumen	250 195 125
Velour-Hüte, schwarz und farbig, im Preis bedeutend herabgesetzt	

Pelzwaren

im Preis bedeutend herabgesetzt

Mengenabgabe vorbehalten.

Steingut		Porzellan	
1 Posten Milchtopfe, weiss . . . Stück 8,25	675	1 Posten Milchkanne weiss . . . Stück	575
1 Posten Salatschüsseln, rund, 24 cm Durchmesser Stück	875	1 Posten Kaffeetassen, mit Untertassen, weiss, dick Porzellan Stück	650
1 Posten Kartoffelschüsseln, 28 cm Durchmesser Stück	1575	1 Posten Teetassen, mit Untertassen, gebümt St	650
1 Posten Gemüseschüsseln, weiss, Satz 6 Stück	2650	1 Posten Zuckerdosen weiss . . . Stück	750
1 Posten Suppenterrinen, oval, bunt, für 12 Personen Stück	3975	1 Posten Teller, tief und flach, gebil. m. Schrift St.	925
Tonnengarnituren, 16-teilig, mit blauem Kantendekor . . .	19500	1 Posten Kaffeesevice, 9-teilig, mit apartem Dekor . . .	16500
1 Posten ovale Waschbecken, weiss, Stück	1275	1 Posten Dessertteller weiss . . . Stück 6,95	595

Emaile

Schmortöpfe, grau 30.-, 24.-, 19.50	1650
Stielkasserollen, grau extra schwer 19.75 16.50	1295
Bundformen, grau, 18 cm Durchmesser Stück	1675
Milchtopfe, m. Ausguss braun, St. 9.75 7.95 6.25	425
Milchkanne, grau 2 1/2 Lit. Inhalt Stück	2050
Zwiebelbehälter, weiss, m. Anschrift St.	2350

Wirtschaftsartikel

Küchenwagen m. Regulierschrauben . . .	5200
Zuckerdosen, Weissblech . . . Stück	1050
Kaffeemühlen, prima Werk . . . Stück	2750
Kohlenfüller, schwarz lackiert . . . Stück	2650
Kohlenbügeleisen, poliert . . . Stück	4500
Wärmeflaschen, verzinkt, 1a Qualität St.	4950

Lederwaren

Bücher mappen mit Schloss, Wachsdruck St.	2150
Doppel-Büchermappen kräftige Wachsdruckqualität . . . Stück	3950
Musik- und Aktenmappen mit zwei Schliessern . . . Stück	3550
Brieftaschen, Leder, verschiedene Lederarten, mit Goldschein-Einrichtung, St. 55-42.50	2500
Banknoten - Brieftaschen, Leder, mit Aufschrift . . . Stück	3950
Geldscheinmappen, verschiedene Lederarten und Grössen Stück 29.50 19.50	1450
Prakt. Berufs-u. Frühstücks - Taschen, Rindleder, braun und schwarz . . .	14500
Theaterbeutel, Seide mit bunter Stickerei und handgemalt, zwei Grössen . . .	89.50
Besuchstaschen, schwarz, Lack . 39.50	1950
Besuchstaschen, Leder	3950
Damentaschen 38.-, 45.-	1950
Damentaschen, verschiedene Lederarten, teils grosse Kofferform, Rindleder, mit Krokodilprägung St.	6500 15500

Konzerthaus

Badische Lichtspiele

Mittwoch, den 11. Januar
5 Uhr nachm. und 8 Uhr abends

Wiederholung

des Programms
Konstantinopel und Bosphorus
Im Spiegel der Zeiten
Sitten und Moden in 4 Jahrhunderten.

Handchrift-Verbesserung!

(Jegliche Schriftart für kaufm. u. priv. Zwecke)

Beginn neuer Kurse:

Montag, den 16. Januar, 2141
von vormittags 9 Uhr bis abends 9 Uhr,
wie der Schüler Zeit hat.

Fachschreibschule **F. Buck**, straße 78.

Amtliche Eilgut-Bestätterei

Werner & Gärtner 5869
Telephon - Ruf für An- und Abfuhr der Eilgüter: **2980.**

Billige Schürzen u. Blusen
sind zu haben bei **7205**

L. Engelhard, Maschinenschneiderei
Gartenstraße 11, Hth. 3. Stock.

Badisches Landestheater 116

Mittwoch, den 11. Jan. 6 1/2, bis geg. 10 Uhr, Mk. 40.-

Die Jüdin.

Todes-Anzeige.

Am Montag mittig, 9. ds. Mts., nach unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Emilie Degenhardt

im Alter von 40 Jahren.
Dies gelien Verwandten und Bekannten in tiefstem Schmerze an.
Karlsruhe, den 10. Januar 1922.

Otto Degenhardt und Kinder.
Die Feuerbestattung findet Donnerstag, 12. ds. Mts., nachmittags 1/2 Uhr statt.
Trauerhaus: Gertwegstraße 43.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater

Leodegar Göz

nach kurzer Krankheit im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 11. Januar 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 2148
Trauerhaus: Schwanenstraße 7.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des uns so schmerzlich betroffenen Verlustes lagern wir unseren herzlichsten Dank. Ansehensberechtigte danken wie dem Herrn Geistlichen der Pfarrei St. Bernhard, dem Vertreter der Arbeiterjugend für seine lieben Worte am Grabe und die Kranzniederlegung, sowie allen jenen, die unsern lieben Bestorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. 2129
Karlsruhe, den 10. Januar 1922.
Familie August Uhrig.

Schlafzimmer-Bilder

preiswert, Bilder für alle Räume, Spiegel, 337
Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstraße 38.

Wister, Überzieher,
Mäntel, Anzüge, Hüten, Schuhe, Samtwaren aller Art, sehr gut erhalten, kaufen Sie am billigsten bei **Gloher**, Jahrgängerstr. 65a, Telephon 3488.

Raucher dank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einustellen. Befugung verlässend. Auskünfte unentgeltl. Ver. sanit. Art. Gg. Englbrecht, Wühden, R. 159, Rudwigerstr. 9

Papiermützen Knallbonbons Scherzartikel Tanzkontrollen
Preisliste gratis.
A. Krawehl 3822
Stettin.

"Volkschor Karlsruhe-West"

Samstag, den 14. Januar, 7 Uhr abends, findet im "Nachtanath" (Wahlburg), Rheinstraße unsere diesjährige

Generalversammlung

statt. - Beiträge hierzu müssen längstens bis Freitag schriftlich eingereicht sein. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. 2133
Der Vorstand,
NB. Freitag, den 13. d. M., Singstunde, Gäste und Juhler sind willkommen.

Brennholz

jeder Art, ab Lager und frei Keller liefert jederzeit prompt die

Gemeinnützige Beschäftigungsstelle für Erwerbsbeschränkte und Erwerbslose.

Büro und Lager: Turfacher Allee 58 (Kafeteria Gottesan), Telephon 5423. 2044
Stadtbüro: Jählingerstraße 100, Zimmer Nr. 8.

Hüte, Mützen
Schirme
Stöcke

Sport-Artikel
Umformen
alter Hüte

Kaiserstr. 61
gegenüber der
Hochschule
Th. Zenker Kaiserstr. 61
gegenüber der
Hochschule
Mützenmacherei Hutmacherei

Möbelhaus

Sonder-Verkauf

solange Vorrat

Brüder W.&H. Bär

Karlsruhe Kaiserstraße 115, Eing. Adlerstr. Offenburg Hauptstr. 52 beim Rhein. Hof.

Eichenes Schlafzimmer — 2teiliger Spiegelschrank	und Marmor, komplett	Mk. 6720.—
Eichenes Schlafzimmer — 3teiliger	„ mit Wäscheeinrichtung u. Marmor, kompl.	Mk. 8120.—

Besichtigung ist eigenes Interesse. — Matratzen, Sofas, Federbetten, Einzelmöbel usw. — Kostenlose Aufbewahrung bis zu 1 Jahr. 2130